



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 2. Artickel. Wie und auff was weiß man sein Gewissen am Abend/ vor  
dem Schlaffen gehen/ wohl erforschen soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

P.  
J. Sufferen

Volum. I  
Part I.

heilschaft Jesu hat seine Väter und Brüder mit einer besondern Regel verpflichtet / und verbunden zweymahl im Tag / einmahl vor dem Mittag essen/ das andermahl vor dem Schlaffen gehen/ ihr Gewissen zu erforschen. Neben dem so hat er ihnen noch ein andere weis der Erforschung des Gewissens hinterlassen / welche man eine besondere Erforschung zu nennen pflegt / welche allein auff ein besonder Laster (Das etwan einer an ihm hat / und sich davon zu befreien begehret) gericht und gestellet wird. Hiervon will ich im 2. Capitel des 4. Theils mit mehrem handeln.

Es ist nibe keiner / weder im geistlichen noch im weltlichen Stand gewesen / welcher nach der Tugend / und Vollkommenheit gestrebt / der die Erforschung des Gewissens nicht eben so hoch gehalten / und fleissig darin geübt habe / als sonst in andern Sachen / welche zur Erlangung der Vollkommenheit gehörig seynd.

Der 2. Artikel.

Wie und auff was weis man sein Gewissen am Abend / vor dem schlaffen gehen / wohl erforschen soll.

Weymahl im Tag soll man fürnehmlich sich selbstem seinem Gott und Herren auffopfern / und seinen schuldigen Dienst erzeigen. Des Morgens nemlich / und des Abends / nach dem Exempel der zweyen Opffer des alten Besatz / deren eins des Morgens / das andere am Abend geschah. Das Morgens opffert man Gott den ersten / und besten Theil des Tags ; man haltet umh seine Gnad an / den ganzen Tag

frömllich zu zubringen ; man begehret sich und Beystand sich vor Sünden zu bitten sonderlich aber vor denen die uns am meisten Ungelegenheit machen / und von welchen wir uns begehren zu befreien. Man erneuert und erfrischet sein gutes Fürnehmen / eine oder die andere Tugenden zu erlangen / und begehret von Gott Gnad dieselbige zu erreichen / und sich mit fürfallender und gesuchter Gelegenheit in derselbigen zu üben.

Am Abend gebi man Gott Rechenschaft des zugebrachten Tags ; man dancket ihn für die empfangene Gutthaten ; man läst ihm die begangene Sünden leyd seyn ; man schicket und rüset sich zur Ruhe / und zum Schlaf / und stellet seine Sachen in einen Wohlstand / damit man (wan es Gottes wille also verhängen solte) in seiner Gesundheit sterben könne. Was den Morgen belangt / und was man zu selbiger thun solle / ich weitläuffig genug im ersten und andern Capitel dieses zweyten Theils angezeiget. Jetzt sag ich wie man den Tag frömllich abschliessen soll / und mit Gott enden / gleich wie er mit Gott angefangen. Alles wird in sieben Puncten außgetheilet / die erste fünf werden auff die fünf Theil der Erforschung des Gewissens gestelt : der sechste handelt von Mittelen / wie man die Sünden / welche man durch die Erforschung des Gewissens erkennet / besseren möge. Im siebenden / beantwortet sich etliche Einreden / mit welchen diese heylsame Übung etwan mögte behindert werden.

## Der 1. Punct.

Wie man sich im ersten Punct der Erforschung des Gewissens / das ist / in der Dancksagung gegen Gott für die empfangene Wohlthaten zu verhalten habe.

In frommer Christ soll diese so heilsame / und wichtige Übung der Erforschung des Gewissens mit der Gegenwart Gottes anfangen. Er soll sich vor das Angesicht Gottes stellen / gleich wie ein Ubelthäter vor seinen Richter; gleich wie ein Diener vor seinen Herren / gestalt wird / damit er Rechnung thue; wie / und wo für er das empfangene Gelt aufgegeben habe. Nach dem er sich nun vor Gott verdemüthiget / seine Gnad begehret / damit er durch die Verdiensten der Erforschung des Gewissens / in welchem sich Christus / (wiewohl ihm solches unnöthig) uns zum Exempel / da er alhie auff Erden bey uns lebte / geübt hat. Item durch die Fürbitt so vieler / und seliger Personen des alten und des newen Befages; Endlich der Hüligen / welcher Gedächtnus die Kirch Gottes am selben Tag begehret / diesen Puncten wohl verzichten möge; alsdan soll er wans ihm gefallen wird ein *Veni Creator, &c.* Rom 8. Geist betten / und in aller Kürze die fürnehmste Wohlthaten die ihm Gott erwiesen / (fürnehmlich aber das er ihn bis zur selbigen Stund erhalten / und insonderheit mit vielen andern leiblichen und geistlichen Wohlthaten vom Morgen an bis jetzt begabet) mit seinen Gedanken durchlauffen. In gemein für alle gemelte Gutthaten / und sonderlich für die / welche ihm Gott vor andern mitgetheilet / auf ganzem Herzen dan-

cken. Hierbey muß man aber wissen / das man sich hierin nicht lang aufhalten soll / und gleichsam eine Betrachtung anstellen; sondern altem oben hin die Wohlthaten / und den Wohlthäter zu erkennen / und sich selbst in Ansehung so grosser Wohlthaten / mit Vergleichung einer so grosser Undankbarkeit / desto mehr zu verschämen. Wan du wilt so sprich entweder allein in deinem Herzen / oder auch mit dem Mund wie folgt.

O gütiger / freygebiger / ewiger Gott / ich dancke dir für alle Gnad und Gaben / so ich von deiner miltreichen Hand heutiges Tags / und mein ganz Leben durch empfangen habe; sonderlich aber für diese N. oder jene N. Ich bekenn und gestehe das ich kein einiges verdienet habe / das ich ganz und gar unwürdig sey / das ich für die geringste nicht würdiglich dancken möge. Ich opffere dir auff die Dancksagung / welche dir Jesus Christus dein einiger Sohn / für mich gethan / und noch täglich für mich Clenden thut / es sey gleich im H. Sacrament des Altars / in welchem er uns alhie auff Erden zugegen / oder im Opffer der H. Mess / welches jetzt / es sey wo es wolle / deiner Göttlichen Majestät auffgeopffert wird. Ich wünsche von Herzen / das dir alle deine Auserwählten im Himmel für mich ewiglich danken.

Der

## Der 2. Punct.

Wie man in dem andern Punct der Erforschung des Gewissens/ welche in dem bestebet / daß man Erleuchtung des Verstands von Gott begehre / seine Sünden wohl zu erkennen/handlen solle.

In diesen zweyten Puncten der Erforschung seines Gewissens / muß mans gar kurz machen/ gleich wie im vorigen. Was oben hin erinnern und vor Gott gestehen/ daß uns die Sünde / und unsere eigene Liebe verblende/ damit wir das elendige Wesen/ in welches sie uns gebracht / nicht erkennen mögen / und deswegen gezwungen werden unsere Zuflucht zum ewigen Licht zu haben/ damit uns dasselbige erleuchte / unsere Sünden zu erkennen / zu verfluchen / und zu bessern. Hierzu kanstu unterschiedliche Spruch auf den Psalmen Davids brauchen.

Domine illumina tenebras meas, &c. Psal. 17. O Herz erleuchte meine Finsternus, illumina oculos meos ne unquam, &c. Psal. 12. Erleuchte mir meine Augen O Herz/ damit ich mich nicht/ im Stand der Ungnaden und Unheyls zur Ruhe und zum Schlaff begeben/ und daß sich mein Feind nicht rühmen möge/ daß er meister über mich worden. Emitte lucem tuam, &c. Psal. 41. Schicke mir / Herz / dein Licht. Item den Spruch des H. Jobs an seinem 13. Capitel da er sagt: Ostende mihi quantas habeo iniquitates, & peccata, scelera & delicta, &c. O Herz zeige mir/ wie meine Missethat / und Verbrechen so schwer / so mannigfaltig / und viel an

der Zahl. Oder auch endlich den Satz des H. Augustini: Novem te, novem me, verleshe mir O Herz/ daß ich dich/ und darnach mich selbst erkenne.

## Der 3. Punct.

Wie man im dritten Puncten der Erforschung des Gewissens/ das ist in Nachsichung / und Erkennung der Sünden/ so wir den Tag durch begangen/ sich verhalten muß.

Es ist der fürnehmste Punct unter den dreien / Die sonderlich zu der Erforschung des Gewissens erfordert werden/ damit man Verzeihung der Sünden erlangt / und sich zur Besserung schicke / und darnach soll man sich länger hierin aufhalten / als in den zweyen vorigen.

Die Erforschung des Gewissens ist nicht oder anders nichts / als ein innerliches Gericht/ in welchem sich einer selbst/ vor dem Angesicht Gottes richtet/ und urtheilet / und deswegen muß der Richter wissen was / und wovon er zu richten habe.

Die Erforschung des Gewissens ist gleichsam wie ein Spiegel / in welchem man erstlich die Flecken oder Unreinigkeit des Gesichtes sehen / und erkennen muß / che man dieselbigen abwache und das Gesicht sauberere. Durch die Erforschung des Gewissens muß man erstlich sehen und erkennen seine Sünd / che man dieselbige betrogen / unter Unwillen über sie schöpfen / und verbessern könne Wie im vorigen Artikel am 1. und 2. Puncten gesagt worden. Dies ist die Wachheit oder wacht/ thun von welchem Veritas redet auff welchen eine Seel / die sich zu Gott bekehren begehret/ steigen soll. Item

P.  
A. Sufferen

Voluum. I  
Part I.

hen / und erkennen / che sie dieselbige be-  
wen / und zur Besserung schreiten kön-  
ne.

Der König David blieb **Alff** Monat in  
seinen Sünden / che das er dieselbige berewe-  
te und beweinet / dieweil er sie nit sehen noch  
erkennen thet; so bald ihm aber der Prophet  
Nathan seine Sünde zu erkennen gabe / und  
vor Augen stellet wie dieselbige so groß / sieng  
er gleich an in sich selbst zu gehen / sich anzu-  
klagen / und seine Sünd dermassen zu bere-  
nen / und zu beweinen / das er alle Nacht sein  
Belieger / und Beth mit Zehren nehte. Seine  
Ruf sieng durch solche Erkenntnis an **in**  
dem er sagte: Pl. 50. Iniquitatem meam ego  
cognoico : ich erkenne meine Misse-  
that : auff die Erkenntnis folgte die Reu-  
und das Leyd / in dem er sagte : Peccatum  
meum contra me est semper; meine Sünd  
ist stets wider mich. Endlich fassete er ein  
Betz / und machte einen steiffen Zursatz sich  
zu bessern / in dem er sagte : Dixi custodiam  
vias meas ut non delinquam. Psal. 38. Ich  
hab mir fürgenohmen acht auff mei-  
ne Weeg zu geben / damit ich nit mit  
meiner Zungen sündige.

Maria Magdalena hätte niemahl die  
Füß unsers Heylands mit ihren Ehrenen  
gewaschen / und mit ihrem Haar getrückt net/  
wan sie nit zuvor ihre Sünden erkennet hette.  
Daher der H. Gregorius also von ihr redt:  
33. in Evang. Quia turpitudinis suae maculas  
aspexit. &c. So bald sie sahe und erkennete  
wie das ihre Seel von den unreinen Sün-  
den besetzt und besudlet were / lieff sie eylend  
zum Brunnen der Barmherzigkeit sich zu  
wäschen / und ihre Seel zu reinigen.

Ehe der verlorne Sohn seinen elendi-  
gen Stand erkennete Luc. 15. Gedachte er nit  
an seinen Vatter; so bald er aber solches er-  
kennete / gieng er in sich selbst / und sagte mit  
B. P. Sultzen 1. Bund.

Schmerzen / Quanti mercenarij in d. amo  
patris mei, &c. Ach wie viel Tag / Ah-  
ner seynd in meines Vatters Haus /  
die von auff zu essen haben / Ah aber  
sterbe alhie für Hunger! Auff diese Vere-  
nung seines Elends machte er ein Sänch-  
men zu seinem Vatter zu gehen und sagte:  
Surgam, & ibo ad patrem meum, &c. Ich  
will mich auffmachen / hin zu mei-  
nem Vatter gehen / und zu ihm sagen /  
Ach Vatter ich hab gesündiget / und  
groß unrecht gethan. Ich will ins  
Künfftige nit mehr sündigen.

Ehe der König Ezechias Gott verhieß die  
Sünd seines Lebens zu lassen / und zu mey-  
den / sagte er zuvor: Recogitabo tibi omnes  
annos meos in amaritudine animae meae,  
Ich will mich der Zeit meines ganz-  
en Lebens erinnern / und dieselbige  
mit Herzen Leyd bedencken.

Die Ursach alles dessen ist hell / und klar /  
dan gleich wie nie keiner etwas guets liebet  
oder begehret / das er nit erkennet / oder davon  
er nichts weiß; also kan auch keiner nichts  
böses hassen und fliehen / von dem er nihe ge-  
höret / oder dessen er keine Erkenntnis hat.  
Ein Argt muß die Kranckheit erkennen und  
verstehen / che er sie heylen / oder vertreiben  
möge.

Destwegen solt du / mein frommer Christ  
daran seyn / das du durch diesen dritten  
Puncten / welcher der fürnehmste in Erfor-  
schung des Gewissens ist / recht und gründlich  
erkennest / alle deine Sünd so du vom Mor-  
gen an / bis auff den Abend begangen hast.  
Solches geschieht auff unterschiedliche  
Weiß / wie ich jetzt sagen will / erwöhle dir eine  
so dir am meisten gefält.

1. Theile den ganzen Tag in drey Theil /  
und besinne ein Theil nach dem andern. Er-  
innere dich der örter / an welchen du gewesen;  
M m m m der

P.  
J. Siffren

Voluum I  
Part I.

der Geschäften und Handthierungen/welche du und andere haben gehabt: der Personen mit welchen du umgegangen. Dan solcher gestalt kommen dir die furnembste Sachen vor/und wirst alles leichtlich erkennen / was du gedacht/ geredt und gethan hast.

2. Besinne dich der Sunden/welche du wider Gott begangen / wider deinen Nächsten / und wider dich selbst. Wider Gott im Gebett: im Opfer der H. Mess: in Lesung geistlicher Bücher: in der Beicht: in Niesung des H. Sacraments: in Anhörung der Predig: in unrichtigkeit deiner Meynung in deinen Wercken: in der Undanckbarkeit gegen Gott: in dem geringen Effer zu der Ehr Gottes: in der Unehrebarkeit: oder ungebührlichem Wandel vor Gott: in dem Schwören ohne Noth/wider die Wahrheit/ und mit schlechter Ehrebarkeit.

Wider den Nächsten / er sey gleich höher als du/und dein Ober: oder geringer und Unerthaner/ oder auch deines gleichen. Wider die Ober thut man / in dem man ihnen mit schuldiger Weis gehorsamet; wider sie murret: dieselbe urtheilet; sie in geringem Ansehen haltet; sich wider sie beklaget; oder zu andern schlagen thut/ die ubel mit ihnen zu frieden/ und also die Klagen unterhaltet/ und grösser machet; in dem man wenig auff sie gibt/ und in geringen Ehren haltet. In dem man wider seines gleichen / oder andere so geringer weder wir/ bößlich argwohnnet/ freventlich urtheilt/ ihnen mißgunstig ist/ dieselbe innerlich in seinem Gemüth / oder auch ausserlich vor andern verachtet/ schändet/ schmähet/ mit höhnigen Worten ansahret/ auflachet/ und spöttlich mit ihnen umgeheth. Item in dem man ihnen mit hilfft / wan sie es vormöchten/ in dem man Haf über sie tragt/ mit unthun redt/ mit begrüßet / oder dieselbe mit also liebt/ wie Gott von uns erforderen thut; das ist in

degt wir sie mit lieben wie uns selbst in dem wir ihnen re. thun / wie wir wolten das sie uns foeten/ in dem wir ihren Schaden und Ungemach nit verhindern oder abwenden / wie wir wolten das uns von ihnen geschicket in dem wir ihnen an der Seelen Schaden zufügen: in Sünde bringen/ die Gelegenheit zu sundigen nit verhindern / wan wir können/ oder ihnen zu ihren Unvollkommenheiten schmeicheln und loben. Item in dem man sie an ihrem Leib beschädiget / mit schlagen / verwunden/ und dergleichen; in dem man ihnen in ihren höchsten Nothen/ mit Leiblicher Nothung nit zu Hülff kommet/ wan man süglich kan. In dem man ihnen etwas liehet/ es sey viel oder wenig/ und beraubet/ in dem man ihnen nit zahlet / was man ihnen schuldig / in dem man sie im Spielen / oder anderen Dingen mit Betrug / und List überdeheth. Endlich in dem man sie an ihrem Ehrn und guten Nahmen beschädiget/ in bößem Geschrey oder Gerucht bringt/ in dem man sie nit wider andere/welche sie schänden und schmähen/ vertheidiget.

Wider sich selbst. In dem man in der Hoffart/ Eitelkeit/ eigenen Ruhm/ Gleichförmigkeit / Eigensinnigkeit oder Unarbeit innewilliget. In dem man das Gold/ Silber und Gelt oder Reichthumb zu sehr liebet. In dem man sein Gelt und Gut verschwendet/ und unnützlich anlegt / in dem man seinen Luß und Wohlgefallen hat an unehelichen Wercken/ Gedancken/ Geschweß/ Anschawen/ und zu frey/ und frech ist in Sachen und Gelegenheiten so die Unkeuschheit betreffen. In dem man im essen und trincken zu viel thut/ oder gar zu schleckerhaffrig lebt / auffserhalb der Zeit / und an ungezimmbten ortern esset thut/ oder wider andere hieher gehörige Sachen handelt/ von welchen ich am 8. Cap. 2. redt. In dem man sich selbst zu sehr liebet

und suchet / in dem man zu hart an irliche Sachen gepicht ist / darauf dan zu kommen pflegt / das man in Göttlichen / geistlichen Dingen verdrüssig / saunig / und unlüstig wird.

3. Besinne dich in den sieben Haupt-Sünden / in welchen alle andere Sünden begriffen seynd: Nimb eine nach der andern vor die Hand / besche ob du / wie du / und wie oft du / in dieselbige gefallen bist. Die sieben Haupt-Sünde seynd: Hoffart / Geiz / Unkeuschheit / Meyd / Graß / und Völlerey / Zorn / Trägheit im Gottes-Dienst.

4. Stelle dir vor Augen die zehn Gebott Gottes / und die Gebott der Christlichen Kirchen. Nimb eins nach dem andern vor besche und bespiegle dich darin / und mercke auff / ob du / und wie oft du am selbigen Tag da wider gethan hast.

5. Durchsehe und durchgründe / nach dem Muth des H. Johannis Guldennünd alle deine Bedanken Wort und Werck.

6. So soltu nit allein deine Werck erforschen / welche an ihnen selbst augenscheinlich böß seynd: sondern auch die / welche an ihnen selbst gut und löblich seynd / aber etwan durch eine unrichtige Meynung / oder sonst andere sträfliche Umständen verfälscht weren. Auff diese Werck deutet der H. Bernardus epist. 1. Die Wort des Psalmissen Davids / da er sagt: Cum accipero tempus, ego iustitias iudicabo. Wan ich weyl haben werde / so will ich so gar die Gerechtigkeit / oder die gerechte Werck selbst richten / und sagt: Quid faciet Deus in iustis iudicijs, qui ipsas quoq; iustitias iudicabit? Wie wird es der Ungerechtigkeit / das ist den ungerechten Wercken gehn / wan die Gerechtigkeit / oder die gerechte Werck sollen gerichtet werden? Der H. Gregorius in 9. Jobi / da er die Wort des Jobs

(Si lavero me quasi aquis nivis, &c. Wan ich mich schon gleich am mit schön Wasser wäschen würde / und wan meine Hand für Weisse scheinen und glanzen würden. / so wirstu mich doch noch unrein finden / ) Auflegen thut / sagt gar sein: Saep iustitia nostra divina iustitia comparata iniustitia est. & forderet &c. Es geschicht manchemahl daß unsere Gerechtigkeit und Werck / wan sie mit der Göttlichen vergleichen wird / eine Ungerechtigkeit sey / und was demselben der sie thut / gerecht / und rühmlich scheint / vor dem gestrengen Gericht Gottes unangenehm sey / und gleichsam stincke. Da Gott die Welt anfänglich / und das Licht / oder die Helle erschaffen thete / sagt die Schrift / daß es Gott für gut besunden habe: gleich als wan er dasselbig erforscher hette; uns damit anzudeuten / daß wir auch so gar unsere gute Werck erforschen sollen.

7. Besinne und erforsche dich ernstlich / und absonderlich über die Unvollkommenheit / so du an dir hast / und im selben Monat aufzutilgen furegenohren / nach dem Bericht / welchen ich im 4. Theil dieses Buchs am andern Capitel geben will / und besche wie du dich in derselben verhalten.

2. Etliche brauchen sich in Erforschung ihres Gewissens der Reiß und Ordnung / welche P. Drexelius im 1. Theil seines Buchs leins Trismegistus genant am 6. Capitel vorhaltet: daß man sich nemlich erforsche? wie man sich 1. In dem Gebett / und in der Reiß verhalten habe. 2. In seinen Geschäften und Händlen. 3. In der Gemein und Gesellschaft bey anderen. 4. In den Worten und im Gespräch. 5. Über dem Tisch im essen und trincken. 6. In der Zeit / ob man dieselbige wohl angelegt / oder im Müßiggang zugebracht. 7. Ob man andere durch schmähen oder dergleichen

R.  
I. Suffren

Volum. I  
Part. I.

gleichen W. ist erzürnet. 8. Ob man in Ungedult/ Zorn und Unwillen gefallen und wie es weiter hergangen sey. 9. Ob man egwan böse Gedanken ingewilliget / oder sich eine Zeitlang darinnen aufgehalten: als nemblich in unzüchtigen/ irzitelten/ rachgierigen/ oder dergleichen mehr. 10. Ob man die gute Fürnehmen so man des Morgens in seinem Gebett gemacht/ eins/ oder das andere Laster zu vermeiden/ oder Tugenden zu erlangen/ in das Werck gestelle/ anderer schwerer grober Sünden pflegt man nie leichtlich zu vergessen.

Diese acht unterschiedliche Weis sein Gewissen zu erforschen hat ich deswegen vorgetragen/ damit man seine Sünd desto leichtlicher erkennen möge. Die erste/ neben der sechsten und siebenden / scheinen mir gar leicht/ und sehr nützlich zu seyn. Thue die Erforschung deines Gewissens nicht oben hin / sondern bring hart darauß/ durchsuche alles ernstlich / greiffe bis auff den Grund / und komme bis auff die Würgel der Anleitung/ oder Gelegenheit die du zu sündigen hast : Dan gleich wie der H. Gregorius sagt 10. morz. c. 22. Sancti viri actionum suarum latebras percurrunt non desunt. &c. Die fromme und tugendsame Personen stehen nie ab von der Erforschung ihres Gewissens/ bis so gar gleichsam alle Winkel ihrer Werck durchsuchet/ sie kommen durch dieses so durchdringendes Nachsinnen so weit/ daß sie sich wenig umb irdische/ und zergängliche Sachen bekümmern : komme Gott vor / und thue was Tr. einmahls als ein gestrenger Richter thun/ und alle deine Werck richten wird / wan er / wie er bey dem Propheten Sophonia sagt/ Jerusalem mit heilbrennenden Fackeln durchsuchet wird. Auf welchem wohl zu sehen/ daß er der geringsten Werck/ ungeacht daß sie gut/ seynd oder scheinen / re-

chenschaft/ erfordern werde. Hing zu wird er nit eine/ sondern mehr Fackeln anzünden. Der H. Bernardus sagt gar fein über die Wort/ und spricht/ Quid erit in Babylonia curum, si tale, &c. Wan in Jerusalem also so genau soll durchsehen werden / was und dan in Babylon verborgen / und heimlich bleiben können?

Wan du dieß dritte Punctlein der Erforschung deß Gewissens emsig/ und treulich in das Werck richten wirst/ so hast du zeit etwas zu beichten/ und dich selbst anpflagen ; du wirst nit sagen wie viel zu thun pflegen/ daß sie nichts böses gethan/ oder daß sie sich keiner Sünden bewust seynd : dan wan sie ihr Gewissen gemelter Weis durchsuchen wollen/ als dan können sie sich gemaisam erkennen / und in der Beicht dem Beicht Vatter offenbahren. Es ist wohl zu besorgen/ daß Gott denjenigen/ die sich selbst und ihre Sünde durch Verabsäumung der Erforschung ihres Gewissens nit erkennen sagen und verwesen werde/ was bey dem Propheten Jeremia am 2. Capitel geschrieben siehet: Quomodo dicis non sum pollutus post Baalim non ambulavi, vide, &c. Wie darffestu sagen ich hab mich nit besudlet / ich bin dem Abgott Baal nicht nachgegangen / ich hab ihn nit geehret noch gedient: Besinne und erinnere dich ein wenig wie du im Thal gewesen/ und was du daselbst gethan ? ich will mit dir theilgen/ dich uberweisen/ und urtheilen ; dannal du sagest/ daß du nit gesündigt hast.

Ich kan allhie nit eigentlich sagen / oder fürschreiben/ wie viel Zeit daß man in diesem Punct zubringen solle; dan etliche hab mehr Zeits vonnöthen/ als nemblich / welche über Handel und Sachen in grosser Unordnung und verwirrer Weis/ verichten / welche mancherley und unterschiedliche Sachen un-



der Händen haben/welche vielerley und große Unvollkommenheiten an sich haben/und der gleichen mehr. Andere dürfen weniger Zeit und weyl. Als diejenige/ welche ordentlicher Weis ihre Sachen angreifen/ und vollführen/ welche weniger zu handeln und zu thun haben: welche man mehr etwas vollkommener seynd/ und sich dermassen an die Erforschung ihres Gewissens gewöhnet/ daß sie sich selbst erkennen/ und ohne viel Nachsinnen wissen wie es umb sie und umb ihr Gewissen siehet.

## Der 4. Punct.

**Wie man im vierten Punct der Erforschung des Gewissens/welcher in dem bestehet/ daß man Rew und Leyd über seine Sünd habe/und umb Verzeyhung bey Gott anhalte/ verfahren sol.**

Zu der Erforschung des Gewissens gehöret nit allein daß man an seine Sünd erkenne/ sondern daß man auf wahrer Rew und herzlichem Leyd nit mit dem Mund allein/ sondern mit ganzem Gemüht/ auf innerlichem Schmerzen/ Haß und Unwillen über die Sünd/ bey Gott umb Verzeyhung begehret/ und bereit sey der Göttlichen Gerechtigkeit/ welche durch die Sünde drürnet worden/ genug zu thun. Man muß ihm selbst in diesem Fall nit schmeicheln/ und sich entschuldigen. Wan dich dein eigen Gewissen überzeuge/ daß du ubels gethan/ höre das selbe an/ bereue deine Sünd/ und buße sie ab.

Ich befinde daß dreyerley Personen ihre Sünd erkennen/die Erforschung des Gewissens aber siehet nur einerley Personen eigent-

lich zu. Die erste seynd die Auserwählten Heiligen Gottes im Himmel/ welche sich oben im Himmel ihrer Sünden/ welche sie allhie auff Erden begangen erinnern/ und in dem sie an die Güte und Barmherzigkeit/ welche ihnen Gott erwiesen/gedencken/erfreuen/Gott loben/danken/ und mit dem Königlichen Propheten David sprechen Psal. 123. Anima nostra sicut passer erepta est de laque venantium, &c. Unsere Seel ist dem Netz des Vggelängers entgangen/ gleich wie ein Spätzlein; das Netz ist zerissen/ und wir seynd nunmehr frey. Item am 49. Psalmen: Læti sumus pro discibus quibus nos humiliasti. Wir frolocken wan wir an die Zeit gedencken/ in welcher uns Gott gedemüthiget/ und uns erinnert der Jahren/ in welchen es uns ubel ergangen. Dan wie der H. Paulus sagt/ Diligentibus Deum omnia, &c. Denen welche Gott lieben/ gedeyet alles zum besten/ alles spricht der H. Thomas von Aquin/ so gar die Sünd selbst. Der H. Gregorius seket noch ein mehrers darzu/ und sagt. O felix culpa, quæ talem meruit habere Redemptorem! Selig ist gleichsam also zu reden die Sünd/ oder das Verbrechen des Adams/ dan es ist eine Ursach gewesen/ daß der Sohn Gottes vom Himmel kommen und die Menschen erlöset. Die Auserwählten im Himmel schätzen ihre Verbrechen/ also von der Sachen zu reden/ für glücklich/ dan sie wegen ihres mißhandlen/ verursacht worden sich in vielen Tugenden zu uben/ Guts zu thun/ und haben also durch diese Gelegenheit offte und manchmahl die Güte und Barmherzigkeit Gottes gegen ihnen erfahren. Die andere seynd die Verdammten in der Hölle/ welche wohl erkennen und gleichsam vor Augen sehen die Sünden/ welche

P.  
A. Suffren

Volum. I  
Part. I.

welche sie zur Verdammnis gebracht haben; Dan ihr Gewissen naget sie ohn undertaf und verurtheilt ihnen/ das sie dieser oder jener Sünden halben ewig müssen gequaltet seyn. Darumb sagt der Weiseman am 1. Capitel. Venient in cogitationem peccatorum suorum, &c. Schrecken und Furcht wird sie ankommen / sie werden sich mit zitteren und zagen ihrer Sünden erinneren. Sie werden (wie weiters am 5. Capitel steht) in ihnen selbst auf großem Herzen/ Leyd/ auß vergeblicher Bus mit Seuffzen/ Heulen und weinen sagen und schreiben: Nos in sensati vitam illorum, &c. Wir unsinnige und thörichte Menschen / wir hielten ihr Leben für ein nützliches Wesen / und vermeynten das sie in uns mehr würden zu Ehren kommen / siehet aber wie sie jetzt under den Kindern und auserwählten Gottes scheinen / und das Erb der Heiligen erlangt haben. Gott hatte ihnen vor langsten durch die Wort des Propheten Nahum am 3. Capitel bedretet/ da er sagt: Revelabo pudenda tua in facie tua. Ich will deine Scham vor deinem Angesicht entblößen/ und dir deine Schmach und Schand zu erkennen geben. Zu welchem weiter der H. Gregor. sagt. 35. Moral. cap. 2. Oculos quos culpa claudit. poena aperit. Die Pein und Qual eröffnet die Augen/ welche die Sünd verblendet und verdeckt hätte. Die 3te so ihre Sünde erkenne/ seynd die/ so noch allhie auff Erde heym Leben/ und dis seynd allein die jenigen/ wie ich oben angedeut / welchen die Erforschung des Gewissens eigentlich zu stehen / welche durch die Erforschung ihres Gewissens / neben wahrer Reu und Leyd über ihre Sünd und Besserung ihres Lebens/ Verzeihung der Sünden zu gewarten haben. Dan die Zuferrwählten Gottes im

Himmel haben vorhin allhie auff Erden Vergebung ihrer Sünden erlangt/ sie seynd an einem Ort/ da man von keiner Bus/ von keinem weinen noch Leyd zu sagen weiß / da nichts zu besseren vdrfalt. Die Verdammten unangesehen das sie stäts in ewiger Qual und Pein heulen und weinen / so badt ihnen doch solches durch auß nichts/ alles ist vergebens. Dan sie seynd in solchem Stand / da weder Verzeihung noch Besserung zu erwarten ist. Die noch allhie auff Erden heym Leben seynd / können in Erforschung ihres Gewissens / ihre Sünd mit ihrem großen Lortheil und Nutz erkennen / darumb se dan dasselbig nicht obenhin / sondern mit allem Fleiß thun sollen.

Der vierte Theil der Erforschung des Gewissens bestehet in der Reu in dem Leyd und Unwillen über die begangene Sünden/ mit einem steiffen Fürsatz dieselbige erster Sühnheit zu beichten/ und durch eine aufrichtige Bus abzubüssen oder gnug zu thun. Der weil nun die Erforschung des Gewissens eigentlich darauff gerichtet ist / das sich einer bessere/ und sein Leben ändere; so folgt das der/ welcher seine Sünd beroret/ dieselbige abbüßet/ sich selbst strafft / und wie ein Heynd halter/ auff dem Weeg zur Besserung sey. Hier auff redt der Prophet Jeremias am 32. Cap. Poit. am convertisti me, & altitudi, &c. So bald du mich zu dir bekehrte / und zu erkennen geben wor ich were / hab ich mit meiner Hand auff mein Bein geschlagen / das ist/ ich hab Bus gethan / bin unthätig über mich selbst worden. Item der Prophet David/ Commovisti terram, & conturbasti eam. Du hast die Erd bewegt / zerschüttelt / und wirrlich gemacht/ hente ihre Beschädigung und Wunden/ dan sie ist bewegt. Wie es der H.

Augustinus auflegt: dan eine Seel/welche wegen ihrer Sünde unruhig und betrübt wird/ist gar bequemlich/das sie von Gott geheylt werde.

Deswegen will vonnöthen seyn das ein frommer Christ/wan er durch Erforschung seines Gewissens seine Sünd/ welche er den Tag über begangen/erkennt hat/sich selbst dahin bewege und treibe/damit er vor Gott Reu und Leyd über seine Sünd gewinne / und ihm selbst einen Unwillen oder Abscheuen mache (dazu er hin und her in diesen meinen Büchern Anleutung genug finden wird: Dan fast kein Tag im ganzen Jahr/welcher mit einem besondern Unwillen/und Abscheuen der Sünden nit sich bringe/und nachmahl sicherlich dafür halte / das ihm Gott seine Gnad und die Verzeihung seiner Sünden nit abschlagen werde / wofern er nur ernstlich und embsig mit weinenden Augen und Herzen umb dieselbige anhalten wird: dan gleich wie der Prophet David im 50. Psalmen spricht: *Cor contritum & humiliatum &c.* So wird Gott nimmer einreviges/bufferrigs/und zerknirsches Herz verwerffen. Als der Patriarch Joseph sahe das seine Brüder weineten/wurde er zur Barmherzigkeit bewegt / und nahm sie zu Gnaden an/ Genes. 45.

Ein wahres Zeichen dieser innerlichen Reu und Leyd ist / wan ein frommer Christ ihm selbst eine Buß oder Straff aufsetzt / gleich als ein Reichthümer seinem Reichthum/ ein Richter dem Uebelthäter: diese Buß vermag gar viel zur Besserung. Also thet der König David/ dan er legte ein harin Kleid an/ er fastete/ und wachte zur Abbüßung seiner Sünden. Granatensis erzehlet von einem/das er sich in seine Zunge zu beissen pflegte/ so oft er am Abend in Erforschung seines Gewissens befunde/ das er sich

im Reden versündiget hette. Abt Agathon trug drey Jahr lang ein Steinlein in seinem Mund/damit er sich an das Stillschweigen gewöhnete. Der H. Ignatius ehe er die Gesellschaft Jesu stiftete / pflegte gar bald und dichtlich zu lachen / da er nun durch Erforschung seines Gewissens befund das er hierin zu viel thete / und darumb sich dieses leichtlichen Gelächters abguthun begehrete/ gab er ihm selbst am Abend so viel Geißel-Streich auff seinen Rücken / so oft er im lachen den Tag über zu viel gethan hette. Der H. Lehrer Gregorius meldet vom H. Benedicto/ das er einen auß einem Geistlichen straffete / die weil er under dem Gebett auß Versuchung des bösen Feindts mit andern Sachen umbgieng / und sagt das ihn der Teuffel wegen solcher Buß / und Straff nicht mehr angefochten hab / gleich als wan er selbst were gestrafft worden. Die Sporen machen das Ross lauffen. Wan sie die Sporen etliche mahl erfahren/und gespürt/ das der Reuter gesporet / alsdan erwarten sie der Sporen mit/sie gehen und lauffen/ehe sie die Sporen-Streich empfangen. Die alte Väter und Orden-Stifter pflegten vorzeiten denjenigen/welcher die Regel des Stillschweigens ubertreten/ und ausserhalb der Zeit geredt/ mit einer Geißlung seines selbst/ oder mit dreytägigem Fasten in Wasser und Brodt zu straffen: damit sie alsd ihre Sünd beremeten/und sich besseren solten. In den Zucht-Versamblung / oder Capiteln/wig mayß zu nennen pflegt/so in den Klöstern der Geistlichen gar nuß- und löblich gehalten wird pflegen die Oberrn ihren Ordens-Genossen eine Buß aufzulegen zur Abbüßung der Verbrechen/zu welchen sie sich anlagen.

Die Erforschung des Gewissens ist fast gleich ether Zucht-Versamblung oder einem Capitul. Der Ober/welcher in dieser Zucht

Versammlung vorstehet / ist die rechte Ver-  
nunft/ welche nach Kantten und verstandens  
Gebrechen/ eine grosse oder kleine Buß oder  
Straff / nach dem die Missethat groß oder  
klein/aufferlegen soll.

Die fromme hylige Leut/ so von Erfors-  
chung des Gewissens handeln / insonderheit  
der H. Johannes Galdenmund/ reden alle  
von dieser Buß. Gemelter H. Johannes  
schreibt also: *lingulis diebus vespere ab ani-  
ma rationem exige. & cogitationem que  
peccavit, condenna, &c.* Chrysost, in 4.  
Psalm. Erforsche alle Tag gegen den Abend  
dein Gewissen/ stelle deine Seel vor/ höre ih-  
re Rechnung an/ intheile sie so gar in den Ge-  
danken mit welchen sie gesundiget/ reinige  
und straffe sie und verbiet daß sie dasselbige  
nit mehr thut. Item an einem andern Ort:  
*Panas exige diligenter, dilania flagello  
eam quasi ancillam insolentem & fornican-  
tem, &c.* Wan du dich nach der Erfors-  
chung schuldig befindest/ alsdan straffe dich  
mit Ernst / züchtige und geistle dein muht-  
williges und geiles Fleisch/ als eine freche und  
unzüchtige Magdt/ wan sie anfangt die  
Schmerzen zu empfinden und zu schreyen /  
höre darumb nit auff zu schlagen / sie wird  
nit davon sterben / sondern du wirst sie ge-  
sund machen/ und vom Todt erledigen/ züch-  
tige sie recht schaffen/ so gar wegen der gerin-  
gen Verbrechen / damit sie nit an die grosse  
und schwere Verbrechen gedencke. Der H.  
Bernardus *de domo interi. cap. 24.* aber  
spricht/ *Ad se ipsum cor redeat, cumque in-  
venerit culpam, poenam timeat.* Sehe zu/  
daß du nach manchen und unterschiedlichen  
Geschäften in dich selbst gehest/ in dein  
eigen Herß / findestu daß du ubel gethan /  
fürchte die Straff; wan du was sträflichs  
erfunden/ alsdan stelle dich selbst vor/ als  
wan es ein anderer were / richte und verur-

thgile dich zur Straff. Item an einem an-  
dern Ort/ *Lactizemus iachymis confite-  
ria in nostram; & eradamus quicquid vici-  
tratis in haret.* Lasset uns unser Gewissen  
mit unsern Thränen waschen und alles nit  
an ihr sträflich und nach Sünden schanden  
abkrasen und aufwüsche.

Als der fromme Priester Evagrius ein-  
mahls in Erforschung seines Gewissens be-  
finden thete/ daß er einem andern ubels nach-  
geredt / straffte er sich deswegen gar hart /  
blieb 40 Tag und 40 Nacht under dem  
blossen Himmel/ und stund alle ungemach  
des Bewitters auß. *Theodo in Histor. S. p. 2. Cap. 4.* Als ein geistliche Ordens Person  
mit Mahmen Eusebius, fürwüßiger Buß  
hin und her gesehen hette / thete sie eine sehr  
scharffe Buß darfür/ wie *Callianus coll. 7.  
cap. 27.* bezeugen thut. Ein anderer gab ihm  
selbsten so viel Backenstreich so viel Sün-  
den als er denselben Tag begangen hätte. *Drexelius* schreibt von einem Soldaten so  
gar viel zu schweren pflegte / daß er ihm selb-  
sten zur Buß auflegte die Erd zu küssen so  
oft als er stuchen würde. Hiedurch ward er  
nit allein von seinen bösen Gewohnheit/ son-  
dern so gar einmahls vom Todt selbst  
errettet: dan als er auff seine Zeit suchte/ und  
sich bückte die Erd zu küssen/ kahne eine W-  
gel auß einem Bschuß über ihn hergeschossen /  
welche ihn / wofern er sich nit nider gebückt  
geschwettert hätte.

Die Straff/ und Buß/ welche ihm ein-  
selbsten auflegen kan / seynd unterschiedlich  
und mancherley nach dem die Sünden be-  
schaffen seynd. Der H. Johannes Galden-  
mund gibt den Rath/ daß man zu Zeiten so  
gar für ein geringes Verbrechen eine schwere  
Buß auff sich nehme/ damit man sich als do-  
sto besser für den groben und schweren Sün-  
den hüt. Ich hab etliche gekennet die fünf-  
mahl

P.  
3. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

mahl das Vatter unser / und das Begrüßet  
seystu Maria bettet den H. 5. Wunden  
Christi zu ehren / und sich also gleich in  
dem Blut gemelter H. H. Wunden wäschen  
theten. Andere betten fünfmal das Vatter  
unser und das Begrüßet seyestu Maria / oder  
auch den Psalmen Miserere mit aufgestreck-  
ten Armen. Andere brechen ihnen des andern  
Tags etwas von ihrem Essen ab. Andere  
küssen den Erdboden; andere geiffeln sich  
selbst; andere geben etliche Almosen; an-  
dere betten länger als sie sonst zu thun pfle-  
gen. Andere tragen einen breiten härin Gür-  
tel ahn ihrem bloßen Leib / oder auch gar ein  
härin Hemd / nach dem ihre Sünd groß ist /  
und verdienet.

## Der 5. Punct.

Wie man sich im fünften Punct  
der Erforschung des Gewissens / wel-  
cher in einem steiffen Stirnnehmen sein  
Leben zu bessern bestehet /  
zuverhalten  
hat.

**I**ch hab im ersten Punct des vortgen  
Artickels erwiesen / wie hoch es vonnö-  
then / daß man sein Leben bessere / und daß  
fürnehmlich die Erforschung des Gewissens  
hierauff gehe. Alhie aber / sag ich / daß derjeni-  
ge / welcher sein Gewissen erforschet / und vor  
dem Angesicht Gottes seine Verbrechen er-  
kennt / mit allein einen steiffen Fürsatz machen  
mit widerumb zu den begangenen und vor  
Gott bereyten Sünden zu kehren / sondern  
auch auff Mittel und Weeg gedencken soll  
alle Gelegenheit zum Fal zuverwenden: sol-  
ches geschehe gleich / daß einer gänzlich alle  
R. P. Sulfren, 1. Bund.

Gelegenheit vermerde / oder wofern solches  
nit seyn kan / daß einer sich mit gegen Arge-  
neyen verseehe / damit das Gift der Sünden  
nit schade / oder endlich daß einer ihn selbst  
mit scharffer Buß und Straffe drewe / wo-  
fern daß er in vorige Sünden widerfallen  
solte.

Ich halte dieß Punctlein für ein sehr  
wichtiges Punctlein / und an welchem über-  
auff viel gelegen. Dan gleich wie das H. Sa-  
crament der Beicht / und Buß von unserem  
Heyland nit allein darumb ingesehet / auff  
daß man nit New und Leyd seine Sünde  
dem Priester offenbahren / und der Göttli-  
chen Gerechtigkeit durch die aufgelegte Buß  
zu theil genug thun solte; sondern auch damit  
man die Sünd meiden / sein Leben bessern /  
und allen eine Veränderung des Lebens zu  
erkennen gebe: also sag ich gleicher gestalt / daß  
diejenige / welche die Erforschung des Ge-  
wissens rathen / nit allein auff die vier vorige  
Puncten / sondern auch / und viel mehr auff  
die Veränderung / und Verbesserung des Le-  
bens gedacht haben: und gleich wie wenig  
auff eine Beicht / auff welche kein Besserung  
folgt / zu geben: also ist auch wenig auff eine  
Erforschung des Gewissens zu halten / wo  
keine Besserung gespüret wird. Tertullianus  
sagt: *Ubi emendatio nulla, ibi profecto pe-  
nitentia vana.* Wo keine Besserung des Le-  
bens / da ist auch die Buß vergebens. Der H.  
Augustinus sagt fast desgleichen: *Si peni-  
tens es, peniteat te, si, &c.* Wā du wahrhaftig  
bußfertig bist / alsdan hab New und Leyd  
über deine Sünd; wan du wahre New hast /  
alsdan hüte dich / daß du nit wider in die  
Sünd fallest; kehrestu aber wider zu den  
Sünden / alsdan bistu kein recht bußfertiger /  
und hast keine wahre New und Leyd. Eben  
daß kan man von Erforschung des Gewis-  
sens sagen / das wenig darauff zu halten sey /  
Nnnn wan

P.  
3. Suflren

Volum. I  
Part. I.

wann man keine Veränderung und Besserung sieht.

Wer wolte mit grosse Sorg und Fleiß anwenden/ sagt der Gelehrte und sehr geistliche Man Avila/ wann einem eine fürnehme Fürstliche Tochter anbefohlen were/ dieselbe in guten Sitten/ und in Tugenden zu unterweisen/ und von bösen Geberden und Untugenden abzuweisen? wer sag ich solte sich nit sehr bemühen/ damit gemelte Fürstin sich nit allein alle Tag/ dor ihn stellet/ und Rechenschaft gebe/ wie oft sie böß/ und zornig über andere worden; wie oft sie geschworen; wie oft sie andere geschändet und böses nachgeredt; sondern auch damit sie ihre böse Weiß/ und Unvollkommenheiten erkennen möge/ durch bescheidenlichen Verweis davon abgemahnet werde/ Mittel und Weeglehre davon abzustehen: Item darzu gehalten werde/ daß sie ihr selbstem steiff fürnehme sich zu besseren/ in den Tugenden durch fürsorgschriebene Mittel zu uben/ und alles solches bey ihrem Fürstlichen Glauben und Treuen zuverheissen.

Nun wisse daß dir deine Seel gleichsam als eine Fürstin des Himmels anbefohlen sey/ und daß du höchlich verbunden eben dasselbige/ ja mehr zu thun/ als du sonst einer weltlichen Fürstin thun würdest.

Mein frommer Christ/ was meynest du/ daß heutiges Tags die Ursach sey so grosser Unvollkommenheit/ so grosser Mangel und Sünden wider den Christen/ als daß sie nit ernstlich/ und mit besonderem Fleiß/ auff ihre Besserung gedenden; daher sehen wir so gar in den Klöstern/ und geistlichen Versammlungen/ so viel geistliche Personen/ welche unangesehen daß sie viel Jahr im geistlichen Stand gewesen/ und im selbigen nunmehr veraltet/ eben so eitel/ eben so mißgünstig/ ungedültig/ eben so sinnlich und an Welt Sa-

chen gepackt/ als sie in der Welt selbstem waren/ wie sich der H. Bernardus beßagt/ H. mil. 4. super Gullus. Plerique in domo non patientur habere contemptus, gar nicht werd in dem Hauff Gottes und geistlichem Stand/ welche nit vertragen können/ daß sie veracht werden; da sie doch in ihren eigenen Häusern immer dar verächtlich gesehen weren. Diejenige welche in ihren eigenen Häusern kaum und schwerlich ihre Nothdurft hätten/ wollen im geistlichen Stand wohl/ und in allem Ueberfluß gehalten seyn.

Alle diese Unordnung kommet daher/ weil solche Personen wenig auff die Erforschung ihres Gewissens geben/ und die fünfsten Puncten/ an welchem das meiste gelegen/ nit wohl in obacht nehmen. Die Beichten nuset ihnen soviel als die Erforschung ihres Gewissens/ dan sie besseren sich weder durch das eine/ noch durch das andere.

Wie glücklich end rühmlich war jene geistliche Person/ von welcher Evangelus schreibt hitor. Eccles. p. 2. lib. 6. c. 1. Daß sie nehe zweymahl in eine Sünde oder Mangel gefallen sey. Der H. Ignatius/ welchem beide Erforschung des Gewissens/ die gemeine und die besondere/ alzeit hoch angelegen waren/ in dem erden vorigen Tag mit dem gegenwertigen/ und den heutigen/ mit dem gestrichen/ vermittelts gemelter Erforschung/ vergliche/ und acht geben thete wie er sich verbessert hätte/ befund daß er viel zugerichteter/ und auff dem Weeg zum Himmel fortgangen ware.

Der Königliche Prophet David trug groß Verlangen sein Leben zu bessern/ deswegen sagte er zu Gott: Jura vi de statu: Ich hab bey mir beschloffen/ ja geschworen deine Gebort zu halten. Da 83

Johannes Climachus schreibt in seinem Büchlein die Himmels Keyter gehant / daß die Geistlichen zu seiner Zeit Schreib Büchlein / oder andere kleine Büchlein zu tragen pflegten / in welchen sie ihre Gedanken verzeichnen / damit sie derselben nit vergessen thäten / und im widerlesen an ihre besserung gedächten.

Diese Veränderung und Besserung des Lebens / welches der fürnehmste und wichtigste Theil der Erforschung des Gewissens / laisset sich sonderlich in vier Dingen sehen. Erstlich / wan man nit so oft in eine Sünd oder Mangel fällt / als man zu thun pflegte.

Zum anderen wan man nit in schwere und grobe sonderen in gemeine lässliche / und zwar in die geringste lässliche Sünde fället. Da man sonst zuvor in schwere / wo nit in Todt / zum wenigsten lässliche fallen thete.

Zum 3. Wan man gleich vom Fall in die Sünden aufstehet / Reu und Leyd gewinnt / Gott gleich umb Verzeihung bittet / so bald einer in eine Sünd gefallen / den Worten der H. Schrift gemäß: Septies in die, &c. Der Gerechte strauchelt und fället siebenmahl im Tag / und stehet siebenmahl wider auff. Zum 4. Wan einem die begangene Sünd mehr schmerzet / wan einer größere Reu und Leyd hat / wan sich einer mehr schämet / und unwilliger über sich selbst wird / als er zuvor war.

Mein frommer Christ ich bitte dich ganz höchlich / nimb dieses Püncklein / und die Besserung des Lebens wohl in acht. Dan hiedurch wird die Ehr Gottes sehr vermehret / und dein Heyl mercklich befördert: suche allerley Mittel und Weeg deine Unvollkommenheiten aufzureuten: viel schöne Bücher seynd hiezu geschrieben/erwehle und lese die so dir am besten zuschlagen werden: Ich will

allhie mit wenig Worten / nur allein gleichsam mit Finger auff etlich deuten / so wird die Sünd in welche eine Gottliebende und Güt begirige Seel mehrentheil zu fallen pflegt / dienlich seynd. Erwöhl dir darnach was dir gefallen wird.

## Der 6. Punct.

**Mittel und Weeg / sich in ertlichen Unvollkommenheiten / in welche man mehrentheils zu fallen pflegt / zu besseren.**

**A**ls mancherley / und unterschiedlichen Unvollkommenheiten / in welche wir gemeinlich zu fallen pflegen / will ich allein sieben oder acht vortragen / und anzeigen / wie man sie verbessern möge.

**Erstlich wie man die Ungebulst überwinden / und alles was uns zu wider / übertragen könne.**

1. **U**nsänglich so bedencke daß alls was uns allhie auff dieser Welt zu wider ist / und leyds thun kan / so gar nichts sey gegen einem geherzten und tapfferen Gemüht / welches zu zeiten Ursach und Gelegenheit suchet / etwas widerwertiges zu leyden / und seine Tapfferkeit / seine beständige wahre Tugenden / und getreues Herz / gegen seinen Gott lassen zu sehen.

Zum Anderen / daß es durch eine besondere Schickung und Fürsichtigkeit Gottes / (welche du so manchmahl erfahren hast) geschehe / daß du ihm zu größeren Ehren / und dir zur Befürderung deines Heyls / die / oder jenes zu leyden bekommest. Bedenck als were  
Nunnu 2 dir

P.  
A. Suflren

Volum. I

Part. I.

dir Gott zu gegen/ als sehe er dir zu/ und als wan er mit Fleisch warnehmen wolte/ wie du dasjenige/ welches er dir auß väterlicher Liebe/ zur Verhinderung deines Heyls/ für Vermehrung deiner Kron im Himmel zugeschiedet/ annimmest/ und nit allein im Himmel/ sondern auch allhie auff Erden zugefallen begehrest.

Zum 3. Das nichts allhie auff Erden so schwarz/peinlich/ und widerwertig sey/ das du nit durch deine Sünde verdienet hast; und das alles nichts sey/ wan mans mit der Pein in der Höllen oder im Fegfeuer vergleichen wölle/ welchen Peinen du/ mit dem geringen das du allhie auff Erden aufstehst/ entgegen kanst. Neben dem so ist nichts so peinlich/ das man wegen der Hühlichen und ewigen Freude nit gern und willig aufstehen solle. Eben dieß gab der H. Paulus den Römern in seinem Schreiben zu bedencken/ da er sagt/ Rom 8. Non sunt condignæ passionis huius temporis, &c. Alles was man jeziger Zeit allhie zu leyden hat / ist nichts/ wan man es mit der Glory und Herrlichkeit/ so wir im anderen Leben zu gewachsen haben / vergleichen will. Aber welche Wort der H. Bernardus also sagt: Non sunt condignæ passionis huius temporis ad præteritam culpam, &c. Conu. ad Ser. cap. 30. Was man allhie zu leyden hat/ ist weder mit den vergangenen Sünden/ deren wir schon Verzeihung erlangt/ weder mit der Gnad und innerlichem Trost / den uns Gott gibt/ noch auch mit der Glory und Herrlichkeit / so uns verheissen ist / einiger Weiß zu vergleichen. Diesem redt fast gleichförmig der heilig Lehrer Gregorius: Facilis erit consolatio, si inter flagella quæ patimur, &c. lib. 3. Reg. Wir können uns selber leichtlich trösten / wan wir uns in unserm Leyden/ und in unsern Widerwertigkeiten

erinnern wölten der Sünden / die wir begangen haben; dan solcher gestalt werden wir unser Leyden und Ungemach nicht für ein Leyden und Widerwertigkeit / sondern als eine Gnad und Gabe Gottes annehmen; und/ in dem wir durch die Gelusten unres Fleisches gesündigtet / widerumb von den Sünden durch Ungemach / Angst und Schmerken des Fleisches gereinigt werden.

Zum 4. So erwege/ was Christus unres Heyland/ die Jungfrau und Mutter unres Heylands/ so viel wahre und getreue Demuths / welche theils im Himmel/ theils noch auff Erden / würden gekant haben/ wan sie in der selbigen Widerwertigkeit/ und im selbigen Leyden/ in welchem du bist/ gewesen weren; und mache dir selbst ein wenig Muht/ ihnen hierin nachzusehen.

Zum 5. So solt du diejenigen/ so dir leidet thun/ und dich in Bekümmernis und Noth bringen/ nicht ubergeh und schiel ansehen/ sondern vielmehr unrer deine Wohlthaten rechnen/ dan Gott bräuchet sich ihrer zu deinem Heyl/ er gibt dir durch sie zu leyden/ und machet das du ein vollkommener Werth begehst. Item rede sie sanfftmuhtig und gutig an/ hilf ihnen/ wan sie deiner Hülf begehren/ und sey versichert / das du Gott daran ein groß Wohlgefallen thust / das du ein solcher Gedult deiner Seelen

Heyl gewinnest.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*



Zum andern.

Wie man die Betrübniß und  
Unruhe des Herzens stillen soll / wan  
es uns anders gehet / als  
wir vermey-  
nen.

1. **A**ußlich gewehne dich / daß du durch  
süße Betrachtung der unbeständi-  
gen und zergänglichen Dingen dieser Welt  
in allen Zufällen und Zuständen / so sich hin  
und her zu jederzeit begeben / gleich gedogen  
seyest / und in einem Stand und Wesen ver-  
bleibest ; dan alles was geschieht zeigt uns  
den Weg zu Gott.

2. Zum andern / so hat dich Gott viel-  
mahl sehen / ja so jar erfahren lassen / daß  
nichts allhie auff dieser Welt sich zutrage /  
welches nicht auf seiner Göttlichen Schi-  
ckung und Vorsichtigkeit herkomme / und  
nicht nach seinem heiligen Willen hergehe.  
Deshwegen soltu nimmer deinen eigenen  
Willen / welchem eins oder das ander zu wi-  
derlauffet / sondern Gottes Willen / welchem  
alles was sich begibt / gleichförmig ist / anse-  
hen. Dieß Mittel die Unruhe des Gemühts  
zu stillen / lehre ich auß dem H. Lehrer Gre-  
gorio / in dem er sagt: Magna Violatio in eo,  
quod displicet quod &c. lib. 1. moral. Wan  
uns etwas wider unseren Willen oder wi-  
derwertiges geschieht / alsdan soll uns einen  
großen Trost bringen / daß wir behertigen /  
daß alles / was sich begibt / seye von dem jeni-  
gen verordnet / von welchem nichts ungerech-  
tes / noch böses herkommen könne. Item / da  
er an einem andern Ort sagt : Si mens forti  
intentione in Deum dirigitur, &c. lib. 5. mo-  
ral. Wan das Gemüht und das Herz recht-  
schaffen auff Gott gerichtet wird / alsdan hal-

tet es alles für süß / was ihm in dieser Welt  
süß und bitter ist / alle Mühe und Wider-  
wertigkeit nimbt es für eine Ruhe an.

3. Zum dritten / so mustu wissen / daß es  
gar nicht räthsam sey dein Heyl zu erlangen /  
daß alles nach deinem Willen und Wohl-  
gefallen hergehe ; darumb halte es für ein  
Grundstück und Zeichen der Liebe / daß Gott  
nicht alles nach deinem Willen lasse herge-  
hen. Erheb dein Herz und deine Augen gen  
Himmel / Gott / vgehe seine geheime / doch  
gerechte Urtheil / und bleibe unbekümmert /  
halt dich in deiner Ruhe. Alles was er thut /  
ist sehr wohl gethan / warumb betrübstu dich ?  
hastu etwas da wider ? geschmecket dir es  
nicht ?

4. Zum vierten / das größte / und das Gott  
wohlgefälligste Opfer / daß man ihm thun  
kan ist / daß man seinen eigenen Willen bre-  
che / und seine Begierlichkeiten dempffe. Dieß  
Opfer des eigenen Willens ist umb desto  
edeler / herrlicher / und übertrifft umb so viel  
mehr die Opfer der äußerlichen Sachen und  
des Leibs / je besser und edeler die Seel ist ge-  
gen ihrem Leib zu rechnen. Dieß Opfer kanst  
du Gott so ofte thun / so ofte dir etwas wider  
deinen Willen geschieht.

5. Zum fünften / erinnere dich deines Gür-  
sages / welchen du in deinem Morgen-Gebett  
gemacht ; alles nemlich / es sey groß oder  
klein / von seiner Göttlichen Schickung und  
Fürsichtigkeit anzunehmen / und gedencke /  
daß Gott dein gutes Fürnehmen erhört  
habe / nicht allein in Sachen / die nach deinem  
Wunsch ablauffen / sondern auch in denen  
Sachen / so dir wider deinen Willen gesche-  
hen.

Du kanst selbst nicht wissen was dir zu  
deinem Heyl befundlich ; deine eigene Lieb  
betrieger dich gar oft / du nimbst so bald das  
schädliche als das nützliche an. Laß dich vß der  
Hand

Nimm 3.

Hand

P.  
J. Sufferen

Volunt. I

Part. I.

Hand Gottes leiten er weiß alles/er siehet alles von weitem/er kan alles/und liebt dich inniglich. Bekümmere dich umb nichts/ halt den Frieden deines Herzens/ und laß mit dir umgehen/ wie ein frommes Kind sich von seinem Vatter und seiner Mutter regieren laßet.

Zum dritten.

Wie man die Verachtung der andern überwinden soll.

1. Zum 1. Wan du recht verstündest die Stille des Menschlichen Lobs und Ruhm/ die Hochheit und Herrlichkeit dieser Welt/ das ehren und hochhalten der Weltkinder/ so würdestu wenig darauff geben/ daß man dich verachte und gering haltet.
2. Zum 2. So gedenecke/ daß Christus unser Heyland sein ganz leben durch verachtet gewesen/ also daß es schiene/ als wan er solches mit Fleiß gesucht/ damit er durch diese Verdemühtigung und Verachtung seinen Himmlischen Vatter desto mehr ehrete. Du solt es dir für eine Ehr halten/ daß du deinem Heyland folgen/ und solcher Verachtung theilhaftig seyn könnest. Haltestu dich für kluger und weiser/ als die ewige Weisheit selbst? Und das du etwas bessers für dich erwählen könnest/ als sie für sich selbst erwählen hat? Der H. Paulus sagt von Christo daß er nichts auff die Verachtung/ und auff das Verschmähen gegeben habe; sondern daß er sich so gar an ein Creuz hat wollen nägeln lassen/ welches die höchste und größte Schmach ist. Dan welcher am Creuz hanger/ nicht allein verachtet/ sondern vermale-

deret ist. Er sagt bey dem Propheten David. Ego erimis & non homo. Psalm. 139. Ich bin so gar ein verächtlicher Wurm und Peint Mensch. Ich bin nicht allein von den Menschen verschmähet und verachtet/ sondern so gar von ihnen aufgemustert und verworffen. Der Prophet Isaias sagt am 53. Cap tel von ihm: Vidimus eum despectum, &c. Wir haben gesehen/ daß er donnmänniglich verschmähet/ und der verächtlichste under allen Menschen auff Erden. Er hat unwürdige wöllen gehalten seyn/ als der Mörder Barrabas/ und lassen geschehen/ daß man mehr auff diesen Mörder als auff ihn hielte/ daß man dem Tödtschläger das Leben gebe/ ihn aber an ein Creuz hestret/ und umbbrächte. Glaub mir sicherlich/ wan an dem loben und hochachten der Menschen so viel und groß gelegen were/ daß der Sohn Gottes solches nicht würde so gering gehalten haben. Heraus solt du dich selbstn trösten/ und dir selb lassen seyn/ daß er eine so herrliche Wahl für sich und für dich gethan habe/ und lieber wöllen veracht/ als gelobt und gepreht seyn.

3. Zum 3. Gedenecke was du für diesem werest/ und was du jetzt sehest/ so wohl an deiner Seel/ als an deinem Leib/ so wirstu augenscheinlich sehen/ daß deine Unnützigkeit/ Unnützigkeit/ ja Nichtswertigkeit/ so gar nicht genug (wie sie es verdienet) möge verachtet werden/ wan man ihr schon alle Schmach der gansen Welt anthun solte. Item daß man Recht und Zug habe/ dich auff das äußerste zu verachten. Neben dem so gedenecke/ daß du durch gedultige überstehung der zeitlichen Verachtung/ der ewigen Verachtung welche du so manchmal durch deine Sünd verdienet/ entgehst.

4. Zum 4. Die so dich verachten / gleich wie  
Semei den König David verachtete / seynd  
von Gott darzu geordnet und geschickt / da-  
mit er sehe / wie du in seinem heiligen Dienst  
so aufrichtig und getrew sehest. Sie seynd  
deine Freund und Wohlthater / welche dir  
Gelegenheit an die Hand geben / die Tugend  
der Demuth und Gedult zu uben / item deine  
geschworne Feyndt deine eigene Lieb / deine  
Eitelkeit / und vor den Leuten vermeynetes  
ansehen / zu bestreiten / und under deine Füß  
zu bringen. Und eben deswegen solt du nicht  
die Menschen / von welchen du verachtet  
wirst / sondern den gütigen Gott ansehen / und  
für die Gelegenheit deine Liebe gegen ihm zu  
erweisen / und deine Verdiensten zu vermeh-  
ren / höchlich danken.

5. Zum 5. In dem dich die Menschen all-  
hie auff Erden verachten / gedencke das dich  
die Engel im Himmel ehren und hoch hal-  
ten / item / das deine Kron desto köstlicher und  
zierlicher werde. Was fragstu nach dem stin-  
kendem und hinfliegendem Rauch der welt-  
lichen Ehren und zeitlichen Ansehens? da du  
eben zur selben Zeit / in welcher du die irdische  
Verachtung gedültig aufstehest / eine himmli-  
sche Ehr erlangest? Glaub mir sicherlich / wer  
in diesem Spiel verlihet / der gewinnet; du  
verlihest irdische und zergängliche / und ge-  
winnest ein ewiges Ein gewünschter  
Gewin und nüglicher  
Verlust.

Zum vierten.

Wie man das Wider- und Juce-  
den / und Widersprechen der an-  
dern / gedültig aufsiehgt  
möge.

1. Unsere eigene Liebe pflegt uns offte-  
mahl dermassen zu verblenden / das  
wir meynen Recht zu haben / da wir doch  
groß Unrecht haben. Gemeinlich ist das Ur-  
theil und Meynung der andern besser weder  
unser eigenes Urtheil. Unsere eigene Meynung  
und Gutachten / unsere Meynung und Be-  
gierden machen die Sachen an ihnen selbst  
nicht gut oder löblich; und warumb wollen  
wir dan so hart auff unsere Meynung trin-  
gen?

2. Zum 2. So wissen wir wohl / das man  
Christo unserm Heylandt oft und starck  
widersprochen hat. Der fromme und gerech-  
te Simeon sagte zu der Mutter Jesu / da sie  
ihren Sohn im Tempel auffopferte: Hic  
positus est in lignum cui contradicetur:  
Dieser dein Sohn ist zum Zeichen ge-  
setzt / welchem soll widersprochen  
werden. Sehen wir nicht täglich / wie das  
ihm die Uncatholische / die Juden und böse  
Christen widersprechen? warumb wilt du  
dan / das man dir nicht inrede / das man alles  
gutheisse und lobe / was du redest oder thust?  
Warumb haltestu es dir nicht vielmehr für  
eine Ehr / und erfrewest dich nicht / das du dei-  
nem Heylandt nachfolgen und ähnlich seyn  
könnest? dieneil man mehr befugt ist dir als  
Christo zu widersprechen?

3. Zum 3. Durch solches Widersprechen  
gibt dir Gott Anleytung und Ursach deine  
Dapfferkeit und deine Gedult zu uben. Du  
hast manchemahl ein großes Verlangen viel  
und

P.  
3. Sufferen

Voluum I

Part I.

und große Ding/ ja so gar den Todt selbst  
umb Christi willen zu leyden/ wan es Ge-  
lehrtheit geben sollte/ aber leyde zuvor die gerin-  
ge und schlechte Sachen/ als da ist das Wi-  
dersprechen und Inreden/ welches wider dei-  
ne Wort und deine Werck geschicht/ sonst  
wird man billich sagen/ daß du gewaltig po-  
hen und struncken könnest/ daß du dich gros-  
ser Ding außgebest/ aber kein recht und ge-  
trewes Herz habest für Gott zu leyden.

4. Zum 4. Die Beschwärnus/ welche du  
in dem Widersprechen empfindest/ kommt  
auf eitel Hoffart her/ und auß einer unmaßsi-  
gen hohen Meynung/ so du von dir selbst  
hast/ als wan alles/ was du hyst und redest/  
die unwidersprechliche Wahrheit were/ als  
wan es lauter Evangelium were.

5. Zum 5. Wan du mit andern zu han-  
deln hast/ thue solches freundlicher Weis und  
mit Vernunft/ nicht auß Eigensinnigkeit  
und Halsstarrigkeit/ damit die Wahrheit an  
den Tag komme/ und nicht daß du scheinst  
wahr zu haben.

~ Zum fünfften.

Wie man anderen/ so uns beleh-  
diget/ leichtlich nachlassen  
und verzeihen  
köme.

**D**ies Laster ist sehr gemein/ beschweigen  
muß ich mich etwas längers darin  
auffhalten/ und von den Mitteln dasselbige  
aufzureuten/ etwas genauer handeln.

1. Brauche erstlich hierzu die Mittel/wel-  
che ich vnder die Verachtung und wider das  
Inreden fürgeschrieben habes/ dan man hal-  
tet gemeinlich die Verachtung und das  
Widersprechen für eine Schmach und Un-  
billigkeit.

2. Zum 2. So mustu wissen/ daß die  
Schmach und Unbilligkeit mehr in den in-  
nerlichen Sinnen/ und in der Inbildung der  
Menschen/ als in der That und Werck  
selbst besthe. Daher der H. Johannes  
Guldenmund/ homil. Nemo latius nā  
seipso/ eine herliche Predig thut/ in welcher er  
beweiset/ daß niemand als von ihm selbst  
beschädiget oder verlegt werde/ dan wem  
du gegen alle irdische Ding gleich gewogen  
und gesonet bist/ wofern du von dir selbst  
eine geringe und schlechte Meynung hast/  
wie dir die Nichtswertigkeit/ auß welcher du  
herkommest/ und deine Sünd/ welche du so  
gangen/ immerdar vor Augen stellen wofern  
du auff das Ehren und unehren der Men-  
schen/ ihr loben und verachten wenig gibst/  
wie du hiezu Ursache genug findest/ wofern du  
dein Gemuth zu Gott erhebest/ und seze  
geheime Urtheil und Schickung über dich  
ansehest/ und darnach haltest/ so wird dir die  
Schmäh und die Unbilligkeit der Men-  
schen wenig zu thun geben.

3. Zum 3. So mustu wissen/ daß du die  
selbst durch die Rachgierigkeit/ mit welcher  
du das empfangene Unrecht rechen  
wilt/ item durch den Unwillen und Haß  
welchen du auff die Person tragest/ so du un-  
billiges angethan/ anehr und größern Sch-  
den zufügest/ als dem/ von welchem du un-  
billiger Weis beschädiget bist/ dan der  
Schad/ den du empfangen/ betrifft allen  
entweder deinen Leib/ deinen guten Namen  
und Ansehen/ oder dein zeitliche Güter und  
sahrende Haab/ an welchen er dich beschädi-  
get hat/ aber der Unwill/ der Haß/ die Rach-  
gierigkeit schadet dir an deiner Seel/ und  
bringet dich auß der Gnad Gottes/ du bist  
gleich einem/ der seinem Feind seine Glieder  
zersehneiden und zerstechen wil/ und sich selb-  
st

stein mit dem Messer/ so er in Handen/ tödlich verletzt.

4. Zum 4. So kantsu kein gewisseres und sicheres Zeichen haben / daß dir Gott deine Sünd und Unbilligkeit / die du ihm gethan/ vergebe/ oder auch vergeben werden/ als wan du in die selbst ein milde und sanftmühtiges Herz spürest/ wan du andern gern verzehest/ wan du der Unbilligkeit/ so dir geschien/ bald vergessest/ wan du die jeuzige/ so dir unrecht thum/ liebest/ und das Böß mit Gutem vergeltest; dan Gott hat unser Heyl mit der Verzeihung/ die wir andern thun/ versichert/ wie in dem H. Evangelio zu sehen ist/ da gesagt wird/ daß uns Gott eben auff die gesalt vergeben werde / wie wir andern vergeben/ Matth. 18.

5. Zum 5. Sehe an/ wie sich Christus gegen die so ihm Unrecht angethan/ zu verhalten pflegte; und wie der gürtige Gott mit uns Menschen/ da wir ihn doch stäts beleidigen/ so sanftmühtig umbgehe. Scháme dich selbst in dein Herz / daß du gegen deinem Bruder/ deine Mitgesellen/ der ebe so gut als du/ und etwan besser/ härter und rauer bist/ als ein Herz gegen seinen Knecht/ und König gegen seinen Underthagen.

6. Zum 6. So weist du auch wohl/ daß man einmahl seinen Feinden/ und denen / so uns beleidiget haben/ vergeben müsse/ es geschehe auch wan es wölt / wofern du anders deine Seligkeit nicht in die Schanz schlagen/ und dich selbst verdammen wilt. Und warumb haltestu zurück/ warumb verzehest du nicht gleich/ dierevil du wohl weist/ daß du in solchem Stand Gott nicht gefallen kantsu? daß du in seiner Ungnad bist/ daß du nichts mit allem deinem Thun bey Gott verdienst/ und daß du in stäter Gefahr bist / in deiner Unbusfertigkeit (etwan durch einen unver-

R. P. Sultren 7. Bund.

sehenen Fall und gähnen Tode) von dieser Welt zu scheiden?

7. Zum 7. Sey allzeit gerüstet/ und bereit unbillige Sachen zu empfangen / wie ein frommer/ und wahrer Christ thun solle. Zu diesem End soltu allzeit etliche schöne Spruch oder kurze Bedencken im Vorraht haben/ mit welchen du das Unrecht/ daß dir geschieht / und deine Betrübnus lindern mögest. Vier Ding gib ich dir in der Unbilligkeit und in dem Unrecht/ das man dir anthun zu bedencken. Das erst/ daß du ansehest/ wer dir unrecht thue/ und dich beleidige. Zum 2. Was das sey/ mit welchem er dich beleidiget. Zum 3. In welchem Ort er dir Unrecht gethan/ und zum 4. Zu was Zeit.

Was das Erste anbelangen thut/ so wisse daß der so dir Unrecht thut ein Mensch sey eben wie du/ daß er (von seiner Bößheit und seinen Sünden zu reden) einem Kranken gleich sey / mit welchem man vielmehr ein Mitlenden haben soll / als zornig und böß über ihn werden. Er ist gleichsam wütend und sinlos/ warumb wiltu unklug über ihn werden? du kantsu eben in die Sünde gerathen/ und handeln wie er handelt/ oder auch villeicht hastu solches andern schon gethan/ und dieselbe erzurnet. Wie woltestu aber/ daß man in diesem Fall mit dir umbgehen solte? woltestu nit gern / daß man Gedult mit dir hette? daß man nit unwillig würde über dich/ daß man sich nit an dir rechnen solte? daß man dir solches solte lassen hingehen? und warumb beschworestu dich solches einem andern zu thun? were ihm aber daß du niemand unrecht gethan hettest/ so hat dir Gott eine besondere Gnad vor andern erwiesen/ und findest allzeit etwas guts an einem andern/ welches dich verursacht ihn zu lieben / und nit zu hassen/ oder einen Unwillen auff ihn

0000

ihn

P.  
3. Suffren

Volum. I

Part. I.

ihn zu fassen / das er dir unrecht gethan und dich beleydiget hat.

Warumb sehestu nit mehr an das Gut was an ihm ist / und deswegen er waschaffrig zu lieben ist / als die Unbilligkeit an die er dir erwiesem / und sich also bey dir unwerth gemacht hat? wer ist je so unverständig / das er über einen schönen Acker wegen einer Distell / so darin stehet / einen Dornwillen fassen wölle? oder der ein schönes wohlgestaltes Artlig nit anschawen wölle / dieweil es ein ey geringen Flecken hat? wan du den jenigen welcher dir unrecht gethan darumb hassest / dieweil er boßhafftig ist / so mustu alle andere Menschen hassen / dan keiner ist der nit kündigt / und zu Zeiten boßhafftig ist. Darumb hab zum wenigsten ein Mitleyden mit dem jenigen / für welcher du bläck dein Leben in Gefahr setzen soltest; sehe ihn ahn als einen Blinden / seltsamen Menschen / der von Sinnen kommen / und nit weiß was er thut; verfühne dich auff's cheste mit ihm / und heyle ihm also seine Krankheit.

Zum 2. Zu reden / sag mir warin hat er dir ungerrecht gethan? hgt er dich verachtet? hat er dich geuehret? hat er dich verleyet? hat er dich bestohlen oder an deinen Gütern Schaden gethan? Mein befehe alle diese Unbilligkeiten etwas genauers / so wirstu gewahr werden / das du Brßch hast dieselbe mit Gedult zu leyden. Dan erstlich das er dich verachtet / nimbt dir / und gibet dir nichts / du bleibest in ein Weeg / wie den anderen der du bist: was hat es Gott benohmen / das er von den Menschen verachtet worden? ist er nit eben Gott wie zuvor? ist er nit eben Weiß / Allmächtig und dergleichen mehr / wie zuvor? Gott bleibet immerdar Gott / halte und nenne es Bley so oft als du wilt. Ein Diamant-Stein bleibet stäts ein Diamant-Stein / ob du ihn schon für ein Stücklein Glas haltest.

Bistu fromb / und tugendfarn / das Verachten der anderen macht dich darumb nit unfromb / du verleyhest darumb nit dem Zugenden / wofern du aber dich an ihm rechthet / oder wofern du Verachtung nit Verachtung / Unrecht nit Unrecht / Böß nit Böß vergelten thust / als dan benimmest du selbst deine Tugenden / du wirst unfromb und ein Feynd Gottes. Zum andern hat er dich an deinem Leib beschädiget und verleyet / so mustu solches so hoch nit achten; dan der Leib ist gleichsam nur ein Kleid deiner Seelen: laß dir vielmehr leyd seyn / das er seiner Seele zuvor verleyet hat / ehe er deinen Leib berühret / und das du deine eigene Zeit verwundest in dem du dich an dem rechtem wilt / welcher dir dein Kleid oder deinen Leib verleyet: sag mir / were es nit sehr unvorsicht / ja gar unsinnig gethan / sich selbst um sein Leben bringen / einen anderen dadurch an seinem Leib allein zu verwunden / oder sein Pferd zu beschädigen? wer ist der seine nächsten Haus in den Brand stecken wölle und sich selbst darin verbrennen? Zum 3. hat er dich bestohlen / oder dir an deinen zeitlichen Gütern unrecht gethan / so wisse das der Schaden des zergänglichen Guts an ihm selbst nimmermehr mit dem Schaden / welcher du dir selbst an deiner Seelen thust / in dem du ihn deswegen hassest / zu vergleichen sey. Dan wegen eines geringen zeitlichen Guts / dessen die Gottlosen eben so viel / oder mehr als du haben / verleyhest du die reicheren Zugenden / der Demuth / der Liebe / und der Gedult: welche mehr werth als aller Welt Gut mit einem Wort du verleyhest das ewige Gut: was kan doch nützlicher und unweiserlicher geschehen?

Zum 3. An welchem Ort / und vor wof Personen hat er dir unrecht gethan? vor Gott? vor seinen Engeln? oder vor den

Menschen? Gott, vor welchem solches geschehen ist, größer unrecht geschehen, als dir selbst (dan der dich verurtheilt hat sein Gebott ubertretten) dennoch so siehestu, daß er solches geduldig aufstehet / dan er straffet ihn mit / er wartet auff ihn / daß er Bus thue / und ist willig ihn / wofern er umb Gnaden bitt / in Gnaden wider anzunehmen: das Leyd und das Unrecht welches er dir erwiesen ist nichts / mit dem Unrecht / welches Gott geschehen ist / zu vergleichen. Der König David hielt das Unrecht / welches er dem Uriä angehan / für nichts gegen den Ehrbruch und Todtschlag / welche er vor dem Angesicht Gottes begangen / und also sein heiliges Gebott ubertretten. Und eben daher sage er: Tibi soli peccavi, Psal. 50. Ich hab wider dich, allein gesündigt: wan dan Gott welchem unendlich mehr unrecht dießfalls geschehen / Gedult mit ihm hat / seiner zur Bus wartet / und willig ist ihm zu verzeihen; wie darffest du so frech / unmenschlich und unverschämte seyn / daß du dich an ihm rechnen wölest? daß du ihn weder sehen noch hören könnest? Gott / welcher das Unrecht so dir geschehen / ansieht / hat ihm selbst die Nachvorbehalten / und verbiet dir daß du dich an ihm rechnen solt / warum darffest du ihm gleichsam zum Trug / wider seinen ausdrücklichen Befehl / dich und dir selber an ihm zu rechnen?

Endlich und zum 4. Zu was hat er dir unrecht gethan? geschah es mit demahls da ihm Gott solches zu thun zu ließ? gleich wie er dem Semei vergönnete / daß er den König David unehren / schmähen / und mit Steinen werffen thete: haltestu dar für daß Gott übel daran gethan / daß er ihm solches zu thun zugelassen? meynest du daß deine Sünde solches nit verdienet?

Wan du diese und dergleichen Sachen mehr wohl bey dir bewegest / so wirst du Großen Nutz davon haben / du wirst von gemeinen Dörnern gleichsam Rosen sambten: was anderen zur Verdammnis gereicht / daß machet / daß du ledig und frey gesprochen wirst: dan Gott hat dir Verzeihung versprochen / wan du anderen verzeihest. Er hat dir seine Gnad und Barmherzigkeit verheissen / wofern du denen so dich beleidigen / Barmherzigkeit erweisen wirst. Zum Beschluß muß ich dir noch eins sagen. Der jenig der dich beleidiget / wird entweder mit dir zu den Himmlischen Freuden gelangen / oder aber ewig verdammnet werden: eins auß beyden muß seyn: wird er verdammt / so kan nichts erbärmlicher erdacht werden / und ist fast kein Thier / noch Creatur / welche nit billich mit ihm ein Mitleiden tragen solle. Es ist kein Mensch auff Erden so wild / und grausam / der nit auff allen seinen Vortheil / und Nutz gern verzeihen solle / damit er solches erbärmliches und elendes Wesen verhindern möge: wan er aber heut / oder morgen mit dir in himmlischen Freuden seyn soll / wie wird es dir im Himmel so verdrüssig und Leyd fürkommen / daß da ihn allhie auff Erden gehasset / und abel gehalten? Bistu so ungeschickt / und unverständig / daß du wegen eines Hafs / und Rachgierigkeit über einen andern / dein eigen Heyl / und die Himmlische Freud in die Schang schlagen wölest? dan keiner auß allen Außerwöhlten Gottes ist anders zum Himmel eingegangen / als durch daß böß mit gutem vergelten / und auß Herzen verzeihen.

Zum sechsten.

**Mittel wider die Trawrigkeit /  
so auß dem Glück und Güteren  
der ardererent  
stehet.**

1. **B**ewege oft und gedencke/ ja gewöhne dich dafan / daß du die Güter und Reichthumb der anderen nit als ihre eigene/ sondern als Güter Gottes ansehst/ und nit achtest ob sie dein seyen oder nit: dan wan du das geringste Hüncklein der Liebe Gottes in dir hast/ so wirstu ihn lieben/ und in seinen Güteren (er gebe sie/ nach seinem Gefallen/ weime er wolle) loben und benedeyen: du wirst nit so weit gedenccken ob du / oder in ander dieselbige in habe/ du wirst zu keiner Mißgunst Ursach haben.

2. Zum anderen so mustu wissen/ daß kein Mensch auff Erden einiges Glück/ oder Gabe/ Gut oder Habe/ sie seyen gleich geistlich oder Weltlich / empfangen und besitzen könne/ es geschehe dan durch besondere Weisheit und Fürsichtigkeit Gottes: deßwegen soltu vielmehr Ursach nehmen dich auß innerlichem Trost zu erfreuen/ daß er zu seiner Ehr/ seine Gaben und Gnaden/ so weißlich hin und her außgetheilet habe.

3. Zum 3. Wan Gott anderen Personen eben die Güter mittheilet/ so er dir gegeben/ (es sey gleich am Leib oder an der Seelen / oder sonst in anderen Sachen) so soltu hieran deinen Genügen haben/ und dir solches lassen gefallen: dan solcher gestalt wird er von mehren/ und von unterschiedlichen geehret/ er leitet andere an/ und verpflichtet sie zu seinem Dienst/ er erzeigt also desto mehr Personen seine Güte/ und seine Freygebigkeit. Es ist

meines Erachtens ein lächerliches Ding wan du darunß trawrig/ und neidig seyn wilst/ daß ein ander einen Leib hat/ wie du: daß die Sonne einem anderen so wohl scheint als dir: daß du von derselbigen Luft lebest/ von welcher alle Menschen und Vieh atmen. Eben so lächerlich ist es/ daß man sich betriben wolle/ in dem man siehet/ daß ein ander eben dergleichen Güter hat/ es sey gleich am Leib oder Seel/ die wir innen haben und besitzen.

4. Zum 4. Wan du siehest daß ein ander mehr Güter hat als du / (es sey an der Seel oder an dem Leib) als dan soltu einen Fuß daran haben: Dan solches bringt Gott großen Ehr/ und gerechet dir zu größerem Ruhm: dem so stehet hierin die größte Tugend/ die beste und tapfferste Andacht/ daß man seinen Willen in den Willen Gottes ergebe: Wan du diese Gnad von Gott erlangest/ und dich gänglich an seinen Willen ergibst/ so kanst keinen sein Gut mißginnen: dan dein Gut ist größer/ weder alle ander Güter: wieweil har Gott etwan vorgesehen/ daß du ihm we fern du so reich/ und so viel Guts hettest als andere/ nit so fleißig dienen würdest/ umgesehen daß du etwan jetzt eines andern Guts bist. Gott schicket/ und ordnet alles wohl und weißlich an/ also daß du nichts daran zu tadlen hast: lobe Gott in allem dem was er anordnet/ laß dir gefallen/ diene/ es ihm gefält/ und sey nit so unverständig/ daß du ab dem einen Verlust erzeigst/ wieweil an welchem Gott seinen Lust und Freude hat.

5. Zum 5. Gange alhr auff Erden bey gütten an/ dich in dem zu üben/ in welchem sich die Heiligen im Himmel jetzt üben/ und in welchem du dich heut oder morgen/ mit ihnen zu üben begehrest: sie erfieren sich unter einander/ wegen ihrer empfangenen Gaben und

P.  
A. Suflren

Volcum. I

Part I.



und Güter; der geringste Heilige im Him-  
mel/ wegen der Liebe die er zu einem anderen  
(so höher daran/ und größer als er) hat/ erfre-  
uet sich seines/ und seiner Gaden so höchlich/  
als wan sie sein eigen weren: deswegen soltu  
dich alhie gleichsam zwingen/ andere/ denen  
du neidig bist/ in ihren Gütern zu loben/ dich  
mit ihnen zu erfreuen/ Gott zu danken/ daß  
er ihnen solche Güter mitgetheilet/ Gott für  
sie zu betten/ damit sie dieselbige zu seiner Ehr-  
gebrauchen / ja so gar daß ihnen Gott ihre  
Güter vermehren wolle/ wofern es zu seiner  
größer Ehr gereichen werde: verhindere nit  
ihr Lob/ das man ihnen etwan gibt: kein Bes-  
ser/ und kräftiger Mittel ist wider den Neid/  
oder Verübnus/ so auß demselben herkom-  
met/ als die wahre Liebe Gottes/ und des  
Nechsten.

6. Zum 6. Bistu trawrig wegen des zeitli-  
chen Guts deines Nechten / so erwege bey  
dir/ wie daffelbig so schlecht/ und gering zu  
schätzen sey/ und daß dir Gott viel ein größeres  
geistliches Gut/ seiner Gnaden/ und der ewi-  
ge Glory oder Herlichkeit zubereitet. Gott hat  
dich mit Gold und Edelsteinen bereichert /  
was fragstu nach Bley/ Sprewer und Lei-  
men?

7. Zum 7. Gedenc/ daß gleich wie an ein-  
nem schönen künstreichen Gemahl die  
Schattierung / und Verfassung tuncel/  
finster und wenig glanz haben/ aber dennoch  
Ursach seynd/ daß das ubrige desto besser ge-  
sehen wird/ und annehmlicher ist/ also auch  
diese Welt gleichsam ein großes schönes Ge-  
mahl sey/ und daß die unterschiedliche Gna-  
den und Gaben Gottes so er hin und her  
aufgetheilet/ gleich wie unterschiedliche Far-  
ben seynd: wan Gott will/ daß du also zureden  
eine Schattierung an diesem Gemahl seyn  
solt/ damit andere desto besseren glanz haben/  
so soltu dich solches nit verdriessen lassen/ dan

es ist dir eine grosse Ehr / daß du in dies so  
köstliches Gemahl/ von einem so künstreichen  
Mahler gefäht bist / ob du wohl nur eine  
tuncel Schattierung bist. Gott wird dich  
die Finstermus so wohl gelobt/ als durch die  
Helle und das Licht.

8. Zum 8. Du bist auß Liebe gegen deinen  
Nechsten schuldig dein Leben für ihn zu ge-  
ben/ wan es vonnöthen were/ warum wiltu  
ihm dan (wan es dir möglich were) durch  
Mißgunst / sein zeitliches Gut benchmen?  
Was badt dir's / daß du wilt daß er nit so  
reich were/ daß er umb sein Gut kähme? wirst  
du darumb reicher seyn als er?

• Zum siebenden.

• Mittel wider die Verung/ und  
Zerstrewung im  
Gebett.

• Von dieser Sach hab ich gnugsam ge-  
redet / da ich vom Gebett und der Heil-  
Meth handlete. Das Erste ist/ daß man ge-  
dencke/ und ihu selbst inbildt/ daß uns  
Gott zu gegen sey. Das andere/ daß wir den  
Tag durch oft in uns selbstem gehen/ und  
unsere innerliche Sinn versambeln. Das  
dritte/ daß man nit zu hart an zeitliche irdi-  
sche Ding / oder Creaturen angepacket sey  
und zu heffrig nach ihnen verlange. Das  
vierte / daß man die Geschäfte seines Heyls  
sehr hoch schetze/ und allen Dingen vorziehe.  
Das fünffte/ daß man seine fünff außertliche  
Sinn in guter huth halte. Dies seynd fünff  
treffliche Mittel/ die Verung im Gebett  
zu verhindernen / oder zum wenigsten nicht  
freywillig darin aufzuhalten oder zu  
verwilligen.

••••• 3

• Sum

Zum Achten.

Mittel wider die sieben Haupt-  
Sünde/die Hoffart/ den Geitz/ die  
Vneuschheit/Mißgunst/ Iras/  
Zorn/Trägheit im Got-  
tes-Dienst.

**E**s ist fast kein Büchlein so gering/ wel-  
ches mit hievon handelt. Ich will allhier  
nichts davon reden/dan im 4. Theil des an-  
dern Buchs/ in welchem ich lehre/ wie man  
die vierzigstägige Fasten-Zeit frömblich und  
heilig zubringen/ item allerley Sünden recht  
abbüßen soll/ hastu genug hievon zu lesen.

Der 7. Punct.

Beschluß über die Erforschung  
des Gewissens/ neben beantwortung  
etlicher Segenwürff / so man wider  
diese heylsamen/geistliche  
Übung zu thun  
pfelegt.

**I**ch hatte wohl mehr von Erforschung  
des Gewissens sagen können/ als nemb-  
lich/ wie man die Erforschung des Gewissens  
auffein besunder Laster/ oder Unvollkom-  
menheit stellen soll/ damit man vom selben  
möge befreiet werden; Oder auch wie man  
gemelte Erforschung auff eine gewisse Zu-  
gend richten solle / damit man dieselbige an  
sich und zu wegen bringen möge / welches  
man eine besondere Erforschung des Gewis-  
sens zu nennen pfelegt. Item wie die Erfor-  
schung des Gewissens einer Wochen mit

der andern/ eines Monats mit dem andern  
eines viertel / oder halben Jahrs mit dem  
andern vergleichen/ und gegen einander hal-  
ten solle/ zu sehen: ob man zugenommen und  
in den Tugenden fortgangen / in den Un-  
vollkommenheiten aber zurück gangen sey.  
Endlich wie man am End eines jeden  
Monats/viertel/halben und ganzen Jahrs  
sich und sein Gewissen erforschen soll: oder  
dieweil/ anderstwo von dergleichen erfors-  
chungen des Gewissens gnugam ge-  
worden; also ist mirs genug dafi du für die-  
mahl wiffest / wie du alle Tag / vor dem  
Nache/ und dem Schlaf dein Gewissen er-  
forschen sollst.

Meine höchste und größte Bitt ist an dich  
mein frommer Christ / dafi du viel auff die  
heilsame/geistliche Übung gibst/ und niemals  
underegen lasset. Hastu mit immerdar Zeit  
und weyl/solche Erforschung der Länge nach zu  
thun/ oder aber bistu schwach/ so thuee zum  
wenigsten so viel / als dir die Zeit und deine  
Schwachheit zulasset / und gehe niemals  
schlafen / du hast dan zuvor dein Gewissen  
erforschet. Wer täglich seine Schulden be-  
zahlet/ der hat sich nit zu besorgen; dafi er  
Schulden halben entguffen muß. Es gehet  
alles wohl zu in einem Haus/ wan man alle  
Abend überschlagt / was man aufgegeben /  
und was man angenommen hat. Erörte  
dich mit obenhin/ sondern gedencke/ dafi dir  
dein heyliger Engel an der Seiten stehe und  
zu schreye/Age quod agis: Thue wohl/  
was du thuest: Sey dir selbst nit zu  
weich und zu lind / handle mit dir selbst  
gleich als mit deinem Feind; dan du hast in  
der Warheit keinen ärgern Feind/ als dich  
selbst. Der Teuffel mit allen bösen Geistern  
auff der Höllen / ja Gott selbst mit seiner  
ganzer Allmacht/können dir nit so viel Weh  
und Schaden thun/ als du dir selbst thust.  
Das

P.  
J. SufferenVolum. I  
Part. I.

Das größte Ubel/ daß je katterdacht werden  
ist die Sünde / zu welcher dich der Teuffel/  
noch Gott zwingen kan. Dein Will allein ist  
eine Ursach deiner Sünden/ und deines Un-  
heils. Treib dich an zu ernstlicher Reu und  
Leyd über deine Sünde / und bemühe dich  
mit allem Fleiß dich zu bessern.

Kommet dich solche Erforschung etwan  
ein wenig schwer an / also daß du dich nit  
wohl darin schicken kömest/ so sehe ay/ und  
beherzige den grossen Reu/ welchen du da-  
von hast: Als die Verzeihung deiner Sün-  
den/ die Reinigkeit deines Herzens/ die Stille  
und Ruhe deines Gewissens/ die Erhül-  
nis deines selbst/ und andere Sachen  
mehr/ von welchem ich im andern Buch des  
Ersten Artickels geredt: Insonderheit aber  
bedencke die grosse Gefahr/ in welcher du dich  
selbst steckst / wan du diese Erforschung  
underlasset/ dan es ist gewiß/ wan du mit ei-  
ner Sünde auff deinem Herzen  
schlafen gehest/ und etwan durch einen un-  
versehnen Todt hinsieben soltest / daß du  
ohne Verzeihung deiner Sünde/ gerad zur  
Höll zu fahren wilst/ und ewig verdambt  
werden. Es ist ein gewisses Gift/ welches  
den Menschen nicht gleich / so bald er es ge-  
truncken / tödtet / sondern wan er darauff  
schlaffet/ ist es gewiß daß er im Schlaf stirbt.  
Schlaffe nimmer auff das Gift der Sün-  
den / sonst wirstu umb das ewige Leben  
kommen / wofern du vora Todt solst über-  
eilet werden. Wan der H. Paulus im 4.  
Cap. seines Schreibens an die Ephesier/ ge-  
bieten thut und sagt: daß man den Zorn vor  
der Sonnen Utergang soll fahren lassen/  
warumb nicht auch vor dem Schlaf? Wan  
einer im gehen in einen Nagel / oder Dorn  
treten thut/ ziehet er ihn gleich herauf/ und  
wartet nit bis morgen. Wan der Hirsch mit  
einem Pfeil geschossen/ und verlegt/ so lauffet/

und suchet er gleich das Kraut Diptam ge-  
nant/ damit er den Pfeil auß seinem Leibe fal-  
len mache: Und warumb wiltu auffheben  
den Pfeil/ den Nagel und Dorn der Sün-  
den auß deinem Herzen zu ziehen? Folge  
(doch in anderer gestalt) der Moabitischen  
Nhut nach/ welche den gansen Tag bis auff  
den Abend/ den Schmitter in der Ernd nach-  
gieng/ und ären samblete/ gegen den Abend/  
so bald sie heim kommen/ klopffte sie dieselbige  
auf/ und säuberte die Herst von den Spre-  
wren ab. Folge gleichfalls Gott selbst/ wie  
ich anfänglich in diesem Capitel gesagt/ wel-  
cher in Erschaffung der Welt / nach einem  
jedwedern Werk gleichsam in sich selbst  
gieng/ dasselbige besah/ für gut erkannte/  
und nachmahen am siebenden Tag zur Ru-  
he begab. Folge den Heiligen Aposteln/ dan  
da ihnen Christus in gemein gesagt/ daß ihn  
einer auß ihnen verachten würde / gieng ein  
jedweder in sich selbst/ und erforschte sich Da-  
sich aber keiner in seinem Herzen schuldig be-  
finden thete/ und dan noch fürchteten/ daß sie  
nit etwan an solcher verrätheren schuldig  
waren/ siengen sie nach einander an Christus  
zu fragen/ und zu sagen: Meister brüder/ ichs/  
der solches thun werde? Mat. 26.  
Weiters folge dem Patriarchen Joseph in  
Egyptenland Gen. 45. welcher alle andere  
von ihm gehen ließ / sich in sein geheimes  
Kämmerlein begeben thete / damit er der  
Rechnung / so er dem König Pharao thun  
solte/ nachdenken mögte/ wie die Chaldische  
Auflegung erkläret/ dan er war müder aber  
die ganze Haushaltung des Königs Pha-  
raonis. Was Joseph zur Befürderung der  
Königlichen Haushaltung thete/ daß soltu  
thun zur Befürderung deines Herd / und  
deiner Seeligkeit. Folge so vielen andern  
frommen und tugendreichen Personen/ wel-  
che eben des Stands / und Berufs / eben  
des

des Geschlechts/ der Handierung und der gleichen mehr/ dessen da bist/ welches für eine gewisse Sünd halten würden / wan sie nur einmal die Erforschung ihres Gewissens vor ihrem Schlaf untermassen selten. Folge endlich sogar den Heyden selbst/ dem Caton/ dem Seneca/ dem Sentic/ Pythagora und andern mehr/ von welchen ich im vorigen Artikel/ am 3. Puncten geredt/ so alle Tag vor ihrem Schlaf ihr Gewissen zu erforschen pflegten.

Sage nicht das es dir zu schwer falle/ und dich hart ankomme/ dan die tägliche Übung wird dir solches leicht / und gering machen. Schreib dich nur etlich Monath/ und halt dich tapffer an/ so wirstu bald in die Gewohnheit kommen Und wan ihm schon also were/ das es mit Mühe und Arbeit geschehe/ soll man darumb ein so nützlich und heiliges Ding fahren lassen? Bedenckestu nit an das/ was Christus bey m. H. Matthäo am 11. Cap. sagt: Regnum coelorum vim patitur: Das Reich der Himmeln leidet Gewalt/ die Gewaltige und Starcke streben darnach / und erobern dasselbige. Beschütsu dich nit in dein Herz / das du ein Christ bist/ und sagen darffest/ das es einem schwer falle sein gewissen zu erforschen? da doch die blinde Heyden solches für leicht erkennen/ sich darin gebet/ und andern zu thun gerathen haben? Ich kan dir wohl mit dem König David in dein Gesicht sagen/ und in die Nas Riben: Numquid adheret tibi sedes iniquitatis &c. Bistu nit gottlos und unfrom/ das du den Befehl / welchen dir Gott thue / für schwer und mühselig außspruffen und beschreien darffest: Psalm. 93. Ein Ucker/ Man tröstet sich in seiner Mühe und Arbeit / mit der Hoffnung einer reichen Erndt/ desgleichen thue in der Mühe die du an-

fänglich hast in Erforschung deines Gewissens

Als ich im Jahr Christi 1706 in Gundien war/ that mich ein sonderlicher Eifer von Gott an / die Erforschung des Gewissens in einer Statt außzubringen. Nach dem ich nun zwö oder drey Predigen davon gehalten/ ließ ich einmahls gegen den Abend die ganze Bürger schaff in die Kirch zusammen kommen/ die Gewohnheit sein Gewissen zu erforschen/ anzuführen/ und mit der That selbst zu erweisen / was ich zuvor in der Predig gesagt hatte. Ich steng an/ gieng dem Volk mit heller Stimm vor/ und sagte die fünf Puncten der Erforschung des Gewissens eins nach dem andern/ und ließ in dem so viel Zeit zwischen einem und dem andern Puncten/ als die Erforschung erfordert thut: dadurch diese geistliche und heiliche Übung jederman so leicht ankame / das sie durchaus keine Deschwärnus empfunden wolte Gott / das die Haus Väter und Haus Mutter die Mühe auff sich nehmen wolten/ ihr Haus/ Gesind täglich gegen den Abend zu versambeln / und sie mit dem Werck selbst zu lehren/ wie ich eine ganze Gemein einer Statt lehrte: es würde viel besser in der Haushaltung hergehen/ Meiser und Frau würden viel besser und getreuer bedient seyn / Knecht und Mägd würden frommer/ fleißiger und getreuer seyn/ Eibter und Lehrtter viel gehorsamer / und Gerecht würde von allen mehr gelobt und gepredigt seyn.

Zum 2. So soltu auch nicht fürwenden/ das du zuviel zuthun habest/ und keine zweiffeln könnest dein Gewissen zu erforschen: dan solches ist ein unnützer und falscher Schein / welcher dich weder vor Gott/ noch vor den Menschen entschuldigen wird: du findest sonsten Zeit genug zu anderen

P.  
J. Sullren

Volum. I  
Part. I.

hen/zu Kosen/zu spazieren/ zu spielen/ zu wachen bis in die mittlen Nacht/ oder mitten Nacht. Nimm nur ein Viertel Stündlein von so köstlicher Zeit/die du so unnützlich und vergeblich anlegest/ brauch dieselbe zu deinem Heyl und ewigen Wohlfahrt; erinnere dich dessen / was ich im zweyten Capitel dieses zweyten Theils gelehret habe / daß du kein wichtigeres und ernstlicheres Geschäft allhie auff Erden habest / als das Geschäft deiner Seelen und deines Heyls / und wie dasselb allen andern Geschäften soll vorgezogen werden. Was badt es einem / wan er die ganze Welt gewinnen und an sich bringen / seine Seel aber darbey verlihren würde; sagt unser Heyland selbst bey dem H. Mattheo cap. 16. Du suchest alle Tag Zeit und weil dein Gemach zu fegen, und aufzuräumen; deine Kleider und Mantel aufzuzehren; deine Schuh zu sauberen; und wie darffest du sagen / daß du keine weil haben könnest deine Seel zu reinigen; alles aufzuräumen / und in gute Ordnung zu stellen? Du gibst augenscheinlich zu verstehen/ daß du wenig auff deine Seel (eine so edele Creatur / in welcher Gott selbst seine Ruhe suchet) gebest. Du fürchtest dich wenig für den Sünden / da doch kein grösser Unheyl auff Erden sey; dan du bemühest dich wenig dieselbige durch die Erforschung deines Gewissens auß deinem Herzen zu vertreiben. Du lasset jederman sehen daß du nicht recht erkennest was der Todt sey/ und wie viel am selbigen gelegen/ da doch am Augenblick deines Abscheids von dieser Welt / dein ewiges Glück und Heyl/ oder dein ewiges Unglück und Unheyl hange; dan gemelter Todt kan dich in einem Augenblick im Schlaf/ oder wan du sonsten am wenigsten daran gedenckest/ ubersallen / und dir den gar auß machen / wie es die Erfahrung an

R. P. Salsien, 1. Band.

vielen Personen erzeiget. In dem du ohne Erforschung deines Gewissens schlaffst gehest / begibstu dich in Gefahr des ewigen Todts. Du erweist wohl / daß du Gott deinen Herrn und seine Günst oder Gnad nicht so hoch achtest / als du billich thun soltest; dan für das daß du so bald du in Sünden gefallen/ ihn hettest sollen umb Verzeihung betten / seiner Göttlichen Gerechtigkeit durch gebührende Buß genug thun/ damit du also gleich wider zu seinen Gnaden angenommen würdest/ so thustu solches allein nicht/ sondern du begibst dich zur Ruhe/ legst dich zu Beth / als wan alles wohl mit dir stünde; da du doch einen oder mehr Teuffel/ das ist/ Sünde in deinem Herzen hast/ welche ärger seynd wider andere / so allein den Leib der Menschen inzunehmen und zu besigen pflegen.

Der Kayser Augustus verwunderte sich einmahls höchlich/ daß ein Römischer Edelman/ welcher bis über die Ohren in Schulden steckte/ des Nachts gemächlich/ und ruhig schlaffen möchte. Da man nun nach dem Todt gemelten Edelmans all sein Hab und Gut verkauffte und vergabte/ gab er Befehl/ daß man nichts auß allen seinen Gütern und Hausraht für ihn kauffen solte/ als allein sein Haupt/ Küssen/ auff welchem er ohne Furcht und Sorg so süßiglich zu schlaffen pflegte. Aber es ist wohl mehr zu verwunderen / wie daß ein Christen Mensch/ welcher eigentlich weiß/ daß er Gott erzürnet/ und seine Ungnaden ist/ daß er ihm mehr schuldig ist/ als er hat / daß ihm darzu nichts nachgelassen werde / daß ihn der Todt Augenblicklich in der Nacht im Schlaf ubersallen kan / daß ihn Gott gleich auß seinen Todt in dem Stand/ in welchem er ihn findet/ richten werde/ und entweder zur Hölle stürzen / oder in das Fegefeuer stossen werde; dannoch so

Ypppp

gar

P.  
A. Sullren

Volum. I  
Part. I.

gar kein Hirn noch Witz haben / daß er sich ohn Erforschung seines Gewissens zu Bethlage / ohn Furcht und Sorg schlaffe / da er doch mehr als zu wohl weiß / daß er im Stand der Ungnade / und sich so leichtlich ohn alle Mühe durch die Erforschung seines Gewissens in einen sicheren Stand stellen könne, wie ich oben gesagt habe.

Endlich so soltu auch nicht sagen / daß die Erforschung des Gewissens den Mönchen / Nonnen / Pfaffen / und dergleichen mehr besser anstehet / als den Welt- oder Hoff- Leuten: dan wan du die Ursachen / auf welchen ich die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Erforschung des Gewissens erweisen / erwegen und bedenden wilt / so wirstu klärlchs sehen und gleichsam mit Händen greiffen / daß sie nicht allein für die Geistlichen / so in Klöstern und Versammlungen wohnen / sondern auch für alle / die sich umb ihrer Seelen Heyl bearbeiten ; ja so gar für die / welche under den Menschen bey den andern in Erbarkeit und löblichem Wohlstand leben wollen / unangesehen daß sie nichts vom Himmel wissen / und von der Seeligkeit der Seelen niemahl gehört. David und Job waren keine Geistliche / sondern König und fürnehme groffe Herzen / hatten viel und mancherley Geschäften auff dem Hals: David ward fast immerdar hin und her getriben / und lebte in grossen Sorgen / dennoch under ließ er nimmer des Abends vor seiner Ruhe sein Gewissen zu erforschen. Cicero / Sertius / Seneca / und viel andere mehr / waren weder Christen noch Geistliche / und dennoch erforschten sie täglich ihr Gewissen.

Ich will diesen Artickel und Handlung von der Erforschung des Gewissens mit einer schönen und weisen Antwort / welche eine sehr fromme und tugendsame Person ( von welcher Avila, wie oben gesagt / meldung

thut ) gabe / beschließen. Als diese Person einmahl gefragt wurde / ob man in der Einde und Wüsten / oder aber under den Leuten bey der Gesellschaft besser zur Versicherung des ewigen Lebens und seines Heyls leben könnte / gab sie zur Antwort / daß man an allen Orten seines Heyls verichert seyn könnte: an welchen man in sich selbst gehen sein Thun und lassen bedencken oder erforschen / sich gütigen / und sein Leben bessern könnte ; es were gleich in der Einde / oder auch under den Leuten bey der Gesellschaft. Item daß man weder an einem / noch an andern Ort die Versicherung seines Heyls haben möge / wo man keine Gelegenheit suche in sich selbst zu gehen / sein Thun und Lassen zu bedencken / und sein Leben zu bessern. Welches der H. Augustinus mit einem schönen Spruch bekräftiget / da er sagt : Nihil est quod sic quisque considerare, nisi ut in se metipsum oculos coniciat, se quare, se inveniat, & quod displicet necet. & quod placet optet, & plantet: Nichts ist / an welches einer mehr gedenden soll / als daß er auf sich selbst anschawet / daß er sich selbst erkundige / durchsehe / durchsuche / aufschreut / was Gott mißfällig ist ; und hergegen was ihm gefällt / wünsche und pflanze. Dieses hat durchaus nicht geschehen / als durch die Erforschung des Gewissens.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*